

Litzmannstadt
in Litzmannstadt
schmidt in der
en-Zeitung" aus
tages der Um-
Aufschluß. Die
adt und die Ver-
es notwendig,
schichte der Neu-
ädte eine ganze
dtgebiet zum Be-
ist für Litzmann-
nd Planungsrecht
ewähr bietet, daß
bstadt in abseh-
sozialistischen Ge-
it des Großdeut-

er sechsten Klasse
aufbauen. Schü-
24, die sich zur
höheren Schulen
er und staatlich
efinden und die
nicht Reserveoffi-
en, können sich
me als Bewerber
der Wehrmacht
die Offizierlauf-
werden nicht
ranzogen. Die
annahme erfolgt
r für die Offizier-
neur-Offizierlauf-
üller zuständigen
ewerber für die
rinar-Offizierlauf-
en Wohnsitz des
isarzt bzw. Wehr-
30. Juni 1942,
die Bewerber für
fbahn sowie die
lbahn bei der
ierbewerber der
eldeschluß: 30.6.
Annahmestelle I
Luftwaffe Berlin-
91. Meldeschluß:
Merkblätter über
en in den drei
en vorgenannten
en Wehrbezirks-
eamtern erhält-

er NSDAP.

Schule, Schul. Gr. 3
Schul. aller Volksg.
em. f. Volksg. Gr. 3
15.00 Holendry All-
Walter; Wadew 16.00
e Appell und Schul.;
und Zellen-Bespr.;
Film. 30.6. Wo-
chulungsraum Schul.
P.L. 3.7. Socrer-
s, anschl. Luftschutz-
Appell P.L.; Dobron

Derwerk
nscheid
en für:
gen

u. Wurstfabriken
erwerke und Land-
er Zerkleinerung fester
Stoffe
eilung
en-Messer und
eugnisse

uerbaum
gestaltung
platzbau
atung
NNSTADT
er-Straße 83
103-02

gan
en
Pflaster

ndemt kräftig.
euteud gefeigerte
r echanten Stelle
Schmerz verucfa-
fortgeschwemmt.
t Einbezug und
Saubere Anwen-
ung während der
ehen zu RM. 1.31.

anze
e f. Mehl

o Förster
r. 10. Ruf 155-67

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.). Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bohnhofzeitungsverd. Anzeigengrundpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Dienstag, 30. Juni 1942

Nr. 180

Die Festung Marsa Matruk erstürmt

Zwei Drittel der Strecke von Tobruk nach Alexandrien sind bereits im Sturm zurückgelegt

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika wurde in den heutigen Vormittagsstunden die durch tiefe Verteidigungsanlagen und zahlreiche Minenfelder verstärkte Festung Marsa Matruk gegen zähen feindlichen Widerstand gestürmt. Über 6000 Briten wurden gefangen genommen, 36 Panzer abgeschossen und zahlreiche Batterien vernichtet. Umfangreiches Kriegsmaterial fiel in die Hand der deutschen und italienischen Truppen. Bei dem Sturm auf Marsa Matruk hat sich die deutsche 90. leichte Division besonders ausgezeichnet.

Dem Sturm auf die Festung gingen heftige, für die Briten verlustreiche Kämpfe voraus. Nachdem die britischen Nachhut in scharfem Angriff zurückgeworfen waren, durchbrach die deutsch-italienische Panzerarmee die feindlichen Hauptstellungen im Raum südöstwärts Marsa Matruk und stieß bis zur großen Küstenstraße vor. In diesen harten Gefechten erlitten die britischen Verbände schwere Verluste an Menschen, Panzern und Geschützen. Der schwer angeschlagene Feind wurde in mehrere Teil-

Küste des Arabischen Golfs (westlich von Alexandrien) sowie im Raum westlich davon wurden Kraftfahrzeugsammlungen, Flakstellungen und befestigte Grabensysteme wirksam mit Bomben belegt.

Stützpunkt ersten Ranges

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 30. Juni

England hatte alles getan, um Marsa Matruk zu einem strategischen Stützpunkt erster Güte auszubauen. Seit 1935 waren die Engländer am Werk, Marsa Matruk in einen - wie sie behaupteten - uneinnehmbaren Platz umzuwandeln, nämlich seit dem Tage, da sie sich durch die italienische Besitzergreifung Äthiopiens auf ihren Empirestraßen bedroht fühlten. Für die in Ägypten ansässigen reichen Engländer war Marsa Matruk der gegebene Ort für das Wochenende. Alles, was das Herz begehrt, war hier vorhanden: ein von hohen Felsen umauerter Strand, zahlreiche Landhäuser, ein Hotel und die große Wüste.

Allein im Jahre 1935 erschienen plötzlich britische Truppen und eine Schar von Technikern in Marsa Matruk. Man errichtete Kasernen und Festungswerke und im Westteil der Bucht, in einer die Küste weithin beherrschenden Position, ein verschanztes Lager, das die



Nach der Erstürmung von Marsa Matruk haben die Achsenstruppen jetzt Fuka erreicht. (Karte LZ.-Archiv)

gruppen aufgespalten, die teils südostwärts Marsa Matruk eingekesselt und aufgerieben wurden, teils auf Marsa Matruk zurückgeworfen wurden. Durch Angriffe der deutschen 90. leichten Division und eines italienischen Infanterie-Korps wurde der Ring um Marsa Matruk geschlossen und immer weiter verengt. In der Nacht zum 28. Juni unternahm der Feind mehrere verzweifelte Ausbruchversuche aus der belagerten Festung, wobei die Briten außer hohen blutigen Verlusten über 1000 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial verloren.

In den frühen Morgenstunden des 29. Juni wurde dann die Festung erstürmt.

Der Fall von Marsa Matruk wurde in der letzten Nacht, nachdem tags zuvor die Luftwaffe den feindlichen Nachschub, Eisenbahnen und Flugplätze vernichtet angegriffen hatte, durch einen überraschenden Schlag deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge vorbereitet. 22 Minuten lang detonierten pausenlos Sprengbomben schwersten Kalibers in der mit Truppen und Kriegsmaterial angefüllten Stadt und in den zahlreichen Versorgungslagern des Hafengebietes. Im inneren Stadtgebiet, sowie in den Stellungen am Stadtrand entstanden nach außerordentlich heftigen Explosionen ausgedehnte Brände, die noch heute vormittag die ganze Stadt in dichte Qualmwolken hüllten. In der Abenddämmerung des 29. Juni richteten sich weitere heftige Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen die Nachschublinien der nach Osten geflohenen britischen Verbände.

In El Alamein, einem Ort unweit der

Erdbebenartige Wirkungen in England

Die Erregung über den Fall von Marsa Matruk übersteigt jedes Maß

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 30. Juni

Die unterirdische Gärung und Erregung in England übersteigt jedes Maß. Die Nachricht vom Fall von Marsa Matruk hat eine erdbebenartige Wirkung gehabt. Immer besorgter klingende Nachrichten über den Verlauf der militärischen Operationen bereiten die Öffentlichkeit bereits auf die ernstesten Ereignisse vor. Die für Ende der Woche bevorstehende Unterhausdebatte wird sehr kritisch sein, wenn man auch nach wie vor an einen Sturz der Regierung nicht glaubt, vielleicht heute weniger denn je; denn die Zuspitzung der Lage ist so weit gediehen, daß niemand mehr Wert darauf legt, in diesem gefährlichen Augenblick das Erbe Churchills anzutreten.

Was die Amerikaner in England von der Situation denken, geht aus einem Bericht eines amerikanischen Rundfunkkommentars von gestern morgen hervor: „Man kann nicht ver-



Englische Gefangene werden in Nordafrika abtransportiert (Luce - Presse-Hoffmann)

Aufgabe haben sollte, im Falle eines kriegsrischen Zusammenstoßes den italienischen Soldaten den Weg gegen Alexandrien und den Suez-Kanal abzusperren. Ein Flughafen kam hinzu. Die Eisenbahn, die bloß bis Fuka ging, wurde bis Marsa Matruk verlängert. Die befestigten Plätze von Sid el Barani und Sollum und die Oase Sinah sollten Marsa Matruk uneinnehmbar machen. Das war also die große britische Widerstandslinie. Hier war alles, was zum Kriegführen gehört, aufgehäuft, und doch ist nun auch dieses mächtige und weit ausgedehnte englische Verteidigungssystem in Ägypten in unsere Hände gefallen.

Wavell-Linie durchbrochen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Juni

Der Verlust von Marsa Matruk ist für die Briten noch überraschender gekommen als der Fall von Tobruk. Sie waren fest davon überzeugt, gerade Marsa Matruk werde der Ort sein, wo die deutsch-italienischen Verbände Rommels endgültig zum Stehen gebracht werden würden. Als nach dem Fall von Tobruk Rommel gleich weiter drängte und auch die Grenzpositionen Capuzzo - Sollum - Halfaya den britischen Verteidigern entriß, ohne sie zum Atemholen kommen zu lassen, trösteten sich die militärischen Fachleute auf der Insel mit der „Wavell-Linie“ und ihrem Kernstück Marsa Matruk.

Der militärische Sachverständige Reuters schrieb am 25. Juni folgendes: „Durch den Rückzug auf unsere früheren Stellungen bei Marsa Matruk haben wir unsere Nachschublinie bedeutend verkürzt. Marsa Matruk hat eine gut eingerichtete Wasserversorgung. Westlich von Marsa Matruk liegen auf mehrere Kilometer hin sanftgeschwungene weiße Dünen, und weiter im Binnenland führen mehrere tief eingeschnittene Wadis das seltene, aber reichliche Regenwasser von den Tarf-Bergen seewärts, wobei jedoch das Wasser im Sande versiegt, bevor es die See erreicht. In einem Gelände dieser Art können Truppen im Abwehrkampf taktische Mittel aller Art verwenden. Wenn wir bis Marsa Matruk zurückgehen, zwingen wir gleichzeitig Rommel, seine Nachschubwege um annähernd 100 Meilen zu verlängern. Er wird zwar die gute Küstenstraße benutzen können, aber dies bedeutet einen furchtbaren zusätzlichen Benzinverbrauch.“

Hinter diesen britischen Selbsttröstungen stand das Bewußtsein von der strategischen Bedeutung von Marsa Matruk. Über diese Bedeutung schrieb noch am Sonnabend die „Times“, Marsa Matruk sei „die praktische letzte Verteidigungslinie zwischen dem Feind und Alexandrien oder Kairo“. Am selben Tag aber kamen dem Londoner Nachrichtendienst offenbar schon Vorahnungen, denn er begann damit, die Schlacht um Marsa Matruk zu bagatellisieren durch die bekommene Erklärung, dieser Schlacht sei keine besondere Bedeutung beizumessen. Der bekannte Major Elliot rückte im „Daily Express“ Marsa Matruk an die zweite Stelle, befürchtete dafür eine deutsche Luftoffensive gegen Ägypten im Rücken der britischen Verteidigungsstellung. Aber selbst am Sonntag kam in einigen Londoner Zeitungen wieder die Hoffnung nach vorn, der stürmische deutsch-italienische Vormarsch auf Marsa Matruk werde schließlich doch an der ungeheuren Hitze, an den in diesem Gebiet besonders intensiven Sandstürmen und an dem völligen Wassermangel scheitern.

24 Stunden später waren alle diese Hoffnungen zerschlagen, war die dritte britische Verteidigungslinie, die sich um das festungsartig ausgebaute Marsa Matruk gruppierte, durchbrochen. Die siegreich angreifenden deutsch-italienischen Verbände sind bereits bis Fuka vorgedrungen. Zwei Drittel der Strecke von Tobruk nach Alexandrien sind im Sturm zurückgelegt. Stärker denn je steht die englische

Ungeheurer Eindruck in Syrien

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 30. Juni

Wie aus sicherer Quelle verlautet, haben die Nachrichten über den siegreichen Vormarsch der Achsenstreitkräfte in Afrika in allen Ländern des Nahen und Mittleren Ostens geradezu ungeheuren Eindruck hervorgerufen. In Syrien wurden zahlreiche Zeitungen beschlagnahmt, weil die englische Propaganda völlig überrascht von dem blitzartigen Vordringen der italienischen und deutschen Truppen keine Vorbereitungen getroffen hatte, um die Verbreitung solcher Nachrichten zu verbieten.

Der Führer gratulierte Seldte

Berlin, 29. Juni

Zum 60. Geburtstag des Reichsarbeitsministers Franz Seldte überbrachte Staatsminister Dr. Meißner die Glückwünsche des Führers. Er überreichte ein herzlich gehaltenes Handschreiben des Führers und dessen Bild mit Widmung.

Panik unter der Bevölkerung Alexandriens

Sturm auf die ausfahrenden Züge! Die Arbeiter verlassen die Fabriken

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 30. Juni

In Alexandrien brach, als die ersten Nachrichten über die neuen Kämpfe bei Marsa Matruk eintrafen, eine Panik unter der Zivilbevölkerung aus. Viele Arbeiter der Fabriken in Alexandrien, ja sogar Beamte der Ministerien, verließen einfach ihren Arbeitsplatz und versuchten mit ihren Familien aus der Stadt zu entkommen. Alle aus Alexandrien ausfahrenden Züge wurden von den Flüchtlingen gestürmt. Diese allgemeine Panik behindert ganz beachtlich die ordnungsmäßige Evakuierung Alexandriens von der nichtkriegsnotwendigen Zivilbevölkerung, die von den Behörden bereits eingeleitet worden war.

„Die Volksstimmung in ganz Ägypten wird“, wie es in einem neuen Bericht heißt, „in hohem Grade nicht nur von den militärischen Ereignissen, sondern namentlich auch von der Versorgung mit Lebensmitteln abhängen. In den ersten Kriegsjahren war sie gut, aber je unsicherer in letzter Zeit die britische Seeherr-

schaft in der Levante wurde, desto schwieriger wurde für Ägypten nicht nur der reichtumspendende Baumwolllexport, sondern auch der unentbehrliche Weizenimport. An sich ist das Land fruchtbar genug, um sich selbst ernähren zu können, aber ob schon für das laufende Jahr genügend vorgesorgt ist, weiß niemand. Der Nil beginnt erst langsam zu steigen, und der kostbare Schlamm, den er hinterläßt, wird erst im Herbst mit den neuen Verhältnissen angepaßten landwirtschaftlichen Kulturen bestellt werden können. Es kommt also im Augenblick sehr auf die unbekannte Größe der Frage an, ob das neutrale Ägyptenvolk zu Frieden bleibt oder nicht. Auf alle Fälle hat man in London dringenden Anlaß, auf diese Stimmung wie auf die aller orientalischen Nationen zu achten und weiß das auch ganz genau.“

Nach neutralen Londoner Berichten wurde von verschiedenen englischen Seiten ein entschiedener Versuch unternommen, Ägypten im letzten Augenblick doch noch als aktiven Partner in den Krieg hineinzuziehen.

Wir bemerken am Rande

Die Stadt der besten Über Marsa Matruh be-
schwämme der Welt richtet der Engländer H.
V. Norton interessante Ein-
zelheiten: „Ich würde wohl, daß mein Bestimmung-
ort ein romantischer Erdbecken sei, aber niemand
hatte mir gesagt, daß Marsa Matruh einer der
schönsten Orte Ägyptens ist. Als ich morgens die
Läden meines Hoteliensterns öffnete, sah ich mich der
idyllischsten Küstenromantik gegenüber: Weiße
Brecher im goldenen halbrundförmigen Hafenbecken,
ringsum schneeweiße Sanddünen, blaue La-
gunen, darinnen die Schiffe vor Anker liegen. Marsa
Matruh ist das Zentrum der griechischen Schwamm-
fischer. Diese kommen jedes Jahr in vielen Schiffen
von den griechischen Inseln herüber und tauchen
an der ganzen Küste bis nach Sollum nach Schwäm-
men. Die besten Schwämme der Welt kommen aus
Marsa Matruh. Jeder Tropfen Trinkwasser wurde
bis vor wenigen Jahren noch auf dem Seeweg nach
Marsa Matruh gebracht. Man konnte sich kein rech-
tes Bild davon machen, wie hier in ptolemäischen
Zeiten eine Stadtbevölkerung ohne Trinkwasser-
brunnen existieren konnte. Die Lösung dieses Rä-
tels brachte unlängst die Entdeckung eines Netzes
antiker Süßwasserreservoirs unter der Stadt, in de-
nen rund 78 000 Tonnen Frischwasser des Gebrauchs
harrten. Daraufhin wurde diese alte Wasserleitung
wieder in Dienst gestellt und erfüllt bis auf den
heutigen Tag ihren lebenswichtigen Zweck wie Jahr-
tausende zuvor.“

Marsa Matruh bedeutet auf Deutsch „Hafen“. Das Wort stammt aus dem Arabischen. Man be-
gegnet dem gleichen Wortstamm noch in mehreren
Ortsnamen der Mittelmeerküste, so z. B. in Algerien,
wo Mars El Kibir liegt. Auch der Name der sizili-
schen Hafenstadt Marsala geht auf den gleichen
Wortstamm zurück.

Presse unter dem sorgenvollen Schlagwort von
der „Schlacht um Ägypten“. Entgeistert schrieb
die „Times“, es handle sich in Nordafrika gar
nicht mehr um irgendwelche persönlichen Un-
zulänglichkeiten einzelner Befehlshaber und Po-
litiker, sondern der ganze Kriegapparat sei in
Unordnung, seine Organisation wie seine Len-
kung.

Aber selbst diese Äußerung wagt nicht an
den Kern der britischen Enttäuschung zu rüh-
ren. Man muß sich vielmehr noch folgendes
vergegenwärtigen: Als die Japaner in Ostasien
eine britische Position nach der anderen er-
oberten, wurde von London immer wieder er-
klärt, man habe eben die Verstärkungen an
Menschen und Material nach dem Nahen Osten
und Nordafrika bringen müssen, und im Ver-
hältnis zu einer Niederlage in diesem Gebiet
seien die Verluste in Ostasien nicht einmal
schlimm. Gleichzeitig wurde die Hoffnung ge-
nährt, daß im Jahre 1942 die Achse aus Nord-
afrika vertrieben werden würde. Nun stehen
wir gerade jetzt an der Schwelle des Hoch-
sommers und damit in jenen Wochen, da nach
den Rechnungen Churchills und Roosevelts die
deutsch-italienischen Verbände in Nordafrika
zum mindesten bis Tripolis zurückgeworfen sein
sollten. All diese Träume sind zerronnen, all
diese Pläne zerschlagen. Statt dessen bangt
man in England und USA, um Ägypten.

Barbarisches Vorgehen gegen Deutsche in Brasilien

Die Handlanger des Präsidenten Roosevelt entfesseln eine wüste Hetze / Deutsche Gegenmaßnahmen ergriffen

Berlin, 29. Juni

In Brasilien haben seit dem Abbruch
der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland
die Agenten des Kriegsschretzers Roosevelt offen-
bar ein besonders geeignetes Feld für ihre Be-
tätigung gefunden. Mit allen ihnen zu Gebote
stehenden Mitteln haben sie den Pöbel aufge-
putscht und ihn zu wüsten Ausschreitungen ge-
gen Deutsche und deutsches Eigentum aufge-
stachelt. Auch in amtlichen brasilianischen
Stellen haben sich willige Werkzeuge gefunden,
die bereit sind, im Dienste Washingtons die
planmäßige Hetze und Verfolgung der Deut-
schen in Brasilien mitzumachen. An der Spitze
dieser Roosevelt dienbaren Clique steht der
frühere brasilianische Botschafter in Washing-
ton und jetzige Außenminister Aranha.

Ein besonders krasses Beispiel dafür, wie in
Brasilien Angehörige der deutschen konsulari-
schen Vertretungen in einer dem Völkerver-
rat und allen diplomatischen Gepflogenheiten
Hohn sprechenden Weise behandelt worden sind,
stellt der Fall des deutschen Vizekonsuls
Brand in Paramagua dar. Er wurde am Tage
des Abbruchs der Beziehungen in seiner Woh-
nung verhaftet, wie ein Schwerverbrecher ins
Polizeigefängnis gebracht, vollständig ausge-
raubt und von schwer bewaffneten Polizisten
bewacht, ohne daß ihm die geringste Nahrung
gegeben wurde. Am folgenden Tage wurde ihm
im Gefängnis ein Schreiben des Bundesinter-
ventors Manuel Ribes gezeigt, in dem mitge-
teilt wurde, daß deutsche Konsuln in Brasilien
nicht mehr amtieren dürften. Dies betrachteten
die Behörden anscheinend als Legitimation da-
für, Brand aus dem Polizeigefängnis ins Zucht-
haus zu verbringen, wo er mehrere Monate
hindurch wie ein Verbrecher behandelt wurde.

Ferner sind trotz der vom Präsidenten Var-
gas dem deutschen Botschafter kurz vor dem
Abbruch der Beziehungen ausdrücklich gegebene
Zusage, daß den Deutschen kein Leid zu-
gefügt werde, Reichsdeutsche und eine große
Zahl Volksdeutscher verhaftet worden. Als
Anlaß hier gedient, daß die nordamerikanische
Botschaft in Rio eine Namenliste derjenigen
vorlegte, deren Verhaftung der Washingtoner
Regierung erwünscht erschien. Wie der Reichs-
regierung mitgeteilt worden ist, wurden die
Verhafteten ins Gefängnis gebracht und hier
unwürdig behandelt. In besonders empörender
Weise wurde im Polizeigefängnis in Rio ver-
fahren, wo die Gefangenen in Zellen von we-
niger als zwei Quadratmeter Grundfläche un-
tergebracht oder aber in großer Zahl in klei-

nen, stinkenden, von Schmutz starrenden Räu-
men zusammengedrängt wurden. Die Verhöre
gingen unter Quälereien, Verprügelungen durch
Neger und ständiges Wachhalten der Gefange-
nen vor sich.

Dieses Verhalten der verantwortlichen bra-
silianischen Stellen ist um so skandalöser, als es
sich gegen die Angehörigen eines Volkes rich-
tet, das seit mehr als hundert Jahren an dem
wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau Brasili-
ens den größten Anteil hat. Es ist zwar an-
zunehmen, daß ein großer Teil des brasilian-
ischen Volkes solche Methoden, die jeder
Zivilisation hohnsprechen, und den barbari-
schen Terror, den die Handlanger Roosevelts
in Brasilien gegen die Deutschen entfesselt
haben, auch seinerseits verurteilen wird. Das
ändert jedoch nichts daran, daß Brasilien die
volle Verantwortung für diese empörenden Vor-
kommnisse zu tragen hat.

Die Regierung des Reiches hat des-
halb durch die Schutzmacht die brasilianische
Regierung wissen lassen, daß sie wegen der
unerhörten Behandlung deutscher Volksge-
nossen durch brasilianische Behörden nunmehr
entsprechende Gegenmaßnahmen gegen
brasilianische Staatsangehörige ergreifen wird.

auf sie haben, „habt ihr nicht bald eine La-
dung nach Hannover?“

Jolla starrt auf ihre Schuhspitzen. „Was
willst du in Hannover?“

„Die Schubalke läßt mich nicht in Ruhe.
Ich muß ihr mal den Marsch blasen. Erst
heute morgen hat sie mir wieder solchen
verrückten Brief geschrieben.“ Er wendet sich
Jolla direkt zu.

„Wenn du ihn lesen willst... ich habe ihn
gerade bei mir.“

Jolla will ihn nicht lesen. Aber sie ist
plötzlich unruhig geworden und dreht fort-
während einen Ring an ihrer linken Hand
herum. „Die Schubalke soll sich lieber um
andere Dinge kümmern“, sagt sie aufge-
bracht. „Aber deswegen brauchst du nicht
nach Hannover, das bringe ich schon in Ord-
nung.“

Robert legt sich Jollas Worte so aus, wie
sie ihm am besten passen. Er fühlt sich wie-
der ganz als Sieger und ist sich seiner Un-
widerstehlichkeit voll bewußt. Gut, sollen
die Weiber ihren Gram unter sich ausmachen.
Er für seine Person war jetzt mehr auf Jolla
Peterleit eingestellt.

Er streckt die Beine weit von sich und
flegelt sich faul und rücksichtslos in den
Sessel. „Dein Alter kommt wohl nicht mehr
zurück, wie? Fein hast du das gemacht, daß
wir beide heute allein sind. Oder meinst du,
ich hätte dir geglaubt, daß er in Holland ist
und noch heute abend zurückkommt?“

Er lacht unversichtlich.

„Also zier dich nicht, und laß uns essen.
Ich habe Hunger.“

Jolla wendet ihm langsam das Gesicht zu.
„Wir essen nicht eher, bis mein Vater zurück
ist, hast du mich verstanden? Und was du dir
da gedacht hast, ist nicht, mein Lieber. So
schön bist du nun wieder nicht.“ Sie steht
auf und läßt Robert allein.

Robert ist so überrascht, daß er kein Wort
sagen kann. Langsam setzt er sich ordentlich
hin und nimmt die Whiskyflasche. Der Teufel
soll sich bei den Frauen auskennen.

Je länger er allein in der Diele sitzt und
sich voll Schnaps pumpt, um so unheimlicher
wird es ihm plötzlich. Was war mit ihm los?
War er ernsthaft in Jolla Peterleit verliebt?
War er schon in ein Abhängigkeitsverhältnis
zu ihr geraten? Plötzlich überfällt ihn wie-
der die gleiche Unsicherheit wie zu Beginn
des Abends, als sie ihm die Türe öffnete.
Paßte er überhaupt in dieses Haus? Das beste
wäre, jetzt einfach aufzustehen und nach
Hause zu fahren. Richtig, das müßte er jetzt
tun. Vielleicht kam sie dann hinter ihm her
und rief ihn zurück.

Er steht auf und knöpft sich seine Jacke
zu, macht sogar ein paar Schritte zur Garde-
robe hin... aber nur ein paar Schritte. Dann
bleibt er wieder stehen und dreht sich um.
Von Jolla sich verabschieden, das müßte er
wenigstens noch tun. „Jolla!“ ruft er.

Von der Diele aus führt eine offen-
stehende Tür in ein kleines Wohnzimmer,
worin sich Jolla zurückgezogen hat.

„Hier“, antwortet Jolla, ohne von einem
Meßtischblatt, das sie vor sich liegen hat,
aufzusehen.

Bisher 15000 Gefangene vor Sewastopol eingebracht

Weitere Erfolge im Festungsgebiet / 14 Transportzüge der Sowjets im Gebiet des oberen Don vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juni
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt
bekannt:

Im Festungsgebiet von Sewastopol er-
zwangen deutsche und rumänische Truppen,
durch starke Luftstreitkräfte unterstützt, in
kühnem Angriff den Übergang über das tief
eingeschnittene Tschernajatal und brachen in
stark ausgebaute Stellungen der beherrschenden
Sapun-Höhe ein. In den bisherigen Kämpfen
um die Festung wurden in der Zeit vom
7. bis 28. Juni 15 667 Gefangene eingebracht,
221 Geschütze und 462 Granatwerfer erbeutet
oder vernichtet, 2579 Bunker genommen und
112 644 Minen ausgebaut.

Ostwärts des Donez wurden bei der Ab-
wehr mehrerer östlicher Panzervorstöße 15
feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen. Bei
nächtlichen Luftangriffen auf wichtige Nach-
schubbahnhöfe der Sowjets im Gebiet des o-
beren Don wurden 14 Transportzüge durch Bom-
ben vernichtet.

Im mittleren Frontabschnitt verlor der Feind

bei erfolgreichen eigenen Stoßtruppunter-
nehmen 332 Gefangene und 900 Tote. Eine Flak-
batterie sowie 216 Bunker und Unterstände
wurden zerstört.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben,
war es der 2. sowjetrussischen Stoßarmee so-
wie Teilen der 52. und 59. sowjetrussischen Ar-
mee im Februar dieses Jahres gelungen, über
den gefrorenen Wolchow, nördlich des
Ilmensees vorstoßend, eine tiefe Einbuchtung
in die deutsche Abwehrfront zu erzielen. Unter
Führung des Generals der Kavallerie Linde-
mann haben Truppen des Heeres und der Waf-
fen-SS, dabei auch spanische, niederländische
und flämische Freiwilligenverbände, hervor-
ragend unterstützt durch die Luftflotte des Ge-
neralobersten Keller nach monatelangen erbitter-
ten Kämpfen unter schwierigsten Wetter- und
Geländeverhältnissen diese feindlichen Armeen
zunächst von ihren rückwärtigen Verbindun-
gen abgeriegelt, dann immer mehr zusammen-
gedrängt und heute endgültig vernichtet. Da-
mit ist die großangelegte Durchbruchsoffensive

des Feindes über den Wolchow mit dem Ziel
der Entsetzung Leningrads gescheitert und zu
einer schweren Niederlage des Gegners gewor-
den. Die größte Last dieser harten Kämpfe ha-
ben Infanterie und Pioniere getragen. Der
Feind verlor nach den bisherigen Feststellun-
gen 32 759 Gefangene, 649 Geschütze, 171 Pan-
zerkampfwagen, 2904 Maschinengewehre, Gra-
natwerfer und Maschinenpistolen sowie zahl-
reiches sonstiges Kriegsmaterial. Die blutigen
Verluste des Feindes übersteigen die Gefange-
nenzahlen um ein Vielfaches.

Schwere Artillerie des Heeres nahm Indu-
striewerke von Leningrad und den Schiffs-
verkehr in der Kronstädter Bucht unter wir-
ksames Feuer.

Im Gebiet von Murmansk warfen Kampf-
und Sturzkampfverbände Bahnanlagen und La-
gerhallen in Brand. Begleitende Jäger schos-
sen 12 feindliche Flugzeuge ohne eigene Ver-
luste ab.

In Nordafrika wurden britische Kräfte
im Raum südlich Marsa Matruh erneut geschla-
gen und zum weiteren Rückzug nach Osten ge-
zwungen. Dabei hatte der Feind schwere Ver-
luste an Panzern. Das stark befestigte Marsa
Matruh wurde eingeschlossen, die Verfolgung
des Feindes fortgesetzt. Verbände der deut-
schen und italienischen Luftwaffe führten
wirksame Angriffe auf britische Verteidigungs-
stellungen und bombardierten feindliche Kol-
onnen auf dem Rückzug. Jagdfliegerverbände
schützten den Kampfraum über der Panzerar-
mee und schossen ohne eigene Verluste zehn
feindliche Flugzeuge ab. Im Nachschubdienst
nach nordafrikanischen Häfen schossen Bord-
flakkommandos der deutschen Kriegsmarine
am 27. Juni sechs britische Bomber ab.

Im Mittelmeer versenkte ein deutsches Un-
terseeboot vor Haifa einen Tanker und einen
Frachter mit zusammen 5000 BRT.

Auf Malta wurde in der letzten Nacht der
Flugplatz Halfar bombardiert.

An der Südwestküste Englands warfen in
der letzten Nacht stärkere Kampffliegerver-
bände zum Teil aus geringer Höhe eine große
Zahl von Bomben schweren Kalibers und tau-
sende von Brandbomben auf kriegswichtige
Anlagen.

Polnischer Saboteur verurteilt

Posen, 29. Juni

Das Sondergericht Leslau verur-
teilte gegen den Polen Joseph Kolodziej-
ski, der wegen Wehrmittelbeschädigung an-
geklagt war. Anfang Juni hatte er vorsätzlich
an Werkzeugen und Material Schäden herbeif-
geführt und Anlaß zur Verzögerung kriegs-
wichtiger Produktion und zur Herabsetzung
der Qualität der erzeugten Werkzeuge ge-
geben. Durch die Sabotageakte des Angeklagten,
der einen inzwischen geflüchteten Helfer zur
Seite hatte, trat eine Verzögerung in der Her-
stellung ein, die von den beiden offenbar be-
absichtigt war, weil sie die Berechnung ihres
Akkordlohnes günstig beeinflusste. Das Sonder-
gericht verurteilte den Angeklagten zu acht
Jahren Straflager.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes an Leutnant Graber, Stabkapitän in einem
Sturzkampfgeschwader.

Montag trat der dritte Transport mit 273 Reichs-
deutschen aus den Vereinigten Staaten von Nord-
amerika in Stuttgart ein.

Die in der unbesetzten Zone eingerichteten Melde-
büros für Franzosen, die in Deutschland arbeiten
wollen, werden immer stärker in Anspruch ge-
nommen. Es ist ein Anwachsen der Arbeitsuchenden um
60 bis 100 v. H. festzustellen.

Der spanische Außenminister Serrano Suñer trat
nach 18tägiger Abwesenheit von seiner Reise nach
Italien wieder in Madrid ein.

Der süditalienische Oppositionsführer Dr. Malan
hat eine Erklärung herausgegeben, in der er die Hin-
berufung einer Sondersitzung des Parlaments for-
dert, um die Ereignisse in Nordafrika zu besprechen.

Das oberste Rabbinat in Jerusalem hat das 2000
Jahre alte jüdische Gesetz abgeändert und in Po-
lädina den Sabbat zu einem „Arbeitsstag“ erklärt.
Auf Luzon begann die Freilassung der ersten
kriegsgefangenen Philippinos auf Bewährung.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Drucker: a. Verlagsanstalt GmbH
Verlag: W. H. Metzner, Hauptverlag: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannstädter
Für Anzeigen gilt a. Z. Anzeigenpreisliste 3

Männer, Mädchen, Motoren

30) Fernfahrerroman von Hanns Höwing

Robert sieht sie überrascht an. Er hatte
einen Scherz machen wollen, und nun griff
Jolla den dummen Witz so fanatisch ernst
auf. „Hast du nichts zu trinken?“ fragt er, um
Jolla abzulenken.

Jolla erhebt sich und zieht einen kleinen
Wagen mit einer Batterie Flaschen heran.

„Kognak oder Whisky?“

Robert nimmt eine der Flaschen und stu-
diert das Etikett. „Donnerwetter, echter
Whisky.“

„Gut, trinken wir Whisky.“

Robert gleißt das erste Glas hinunter. Jolla
fällt nach.

Der scharfe Schnaps putscht Robert schnell
auf, so daß seine erste Unsicherheit im Augen-
blick verfliegen ist. Nach dem dritten Glas
steht er auf und stellt sich hinter Jollas
Sessel. „Ehe sie sich versieht, nimmt er ihren
Kopf in beide Hände, beugt sich über sie und
küßt sie.“

Jolla stößt ihn heftig zurück. „Laß mich...
ich kann das jetzt nicht vertragen, diese
Kinderel.“

Robert setzt sich wieder in seinen Sessel
und spielt den Gehorsamen. In Wirklichkeit
denkt er daran, wie er Jolla aus ihrer Passi-
vität herauslocken kann.

Beim fünften Glas Whisky kommt ihm ein
Gedanke.

„Du“, beginnt er langsam und Jolla genau
beobachtend, welche Wirkung seine Worte

Robert bleibt in der Tür stehen. Er muß
sich etwas gegen den Rahmen lehnen, weil
die Menge Schnaps, die er getrunken hat,
seine Wirkung nicht verfehlt.

„Was willst du?“ fragt Jolla.

Robert fährt sich mit der Hand durchs
Haar. „Ich dachte, daß du mir böse sein könnt-
est, Jolla.“

Statt einer Antwort zeigt sie auf einen
Stuhl, der vor dem Tisch steht, auf dem sie
ihre Meßtischblätter liegen hat. „Setz dich
dorthin und werd' erst einmal wieder nüch-
tern.“

Widerstandslos tut es Robert und sieht ihr
zu, wie sie in die Karte mit einem Farbstift
dünne rote Linien einzeichnet und verschie-
dene Stellen mit einem blauen Kreuz mar-
kiert...

Eine halbe Stunde später kommt Peterleit
nach Hause. Während er mit eiligen Schritten
die Diele durchläuft, wirft er seinen Hut in
einen Sessel und kommt sogleich in das
Wohnzimmer, wo Jolla und Robert sitzen.
Ohne Robert vorher zu begrüßen, wirft er
Jolla einen Briefumschlag zu.

„Und?“ fragt Jolla mit gespannter Miene.
„Der Kaufvertrag ist da drin. Es hat alles
geklappt. Besser als ich hab' angenommen.“
Jolla faltet ihr Meßtischblatt zusammen.
„Dann wollen wir essen.“

Erst jetzt reicht Peterleit Robert die Hand.
„Gut, daß du gekommen bist“, sagt er
ziemlich abgehetzt. „Ich habe da eine Ladung
nach Holland in den nächsten Tagen. Du
wirst sie über die Grenze bringen.“
(Fortsetzung folgt)

Reiner Tisch in der Hexenküche des roten Papanow

Der einarmige Spitzel / Gefährlicher Weg zu einem Bandenlager / „Führen Sie mich sofort zum Chef!“

So vielfältig wie kaum eine andere Tätigkeit ist die der Männer vom 44-Sicherheitsdienst. In ganz kleine Kommandos aufgeteilt, liegen sie in den größeren und kleineren Städten knapp hinter der Front. Sie haben ein Netz gespannt, das sich schützend über den Rücken der Front breitet und in dessen unzählbaren Fäden sich schon mancher Agent des berüchtigten NKWD. (GPU) den Hals abgewürgt hat. Es ist ein Netz, das in ferne Weiten reicht. Wenn in den bolschewistischen Ortschaften unsere Soldaten das Haus mit dem „SD.“ sehen, so wissen sie, hier ist der SD. an der Arbeit, hier kann ich ruhig schlafen.

44-PK. Die Personalbeschreibung, die irgend- ein Teilkommando hierhergemeldet hat, paßt genau auf den Mann, der da die Dorfstraße einherschlendert. Der Streifendienst hält ihn an, und der Mann muß seinen Paß vorzeigen. Der einarmige Spitzel reißt rasch die Papiere hervor. Ja, auch der angegebene Name stimmt. Er darf weitergehen, aber ganz unauffällig folgt ihm ein Mann in Zivil, kreuz und quer durch das Gewirr von Gassen. Selbst als er in der fellschenden und handelnden Menge des Basars (Markt) untertauchen will, hat ihn der Mann in Zivil nicht aus den Augen verloren. Mitunter steht er an Straßenkreuzungen, die taktischen Zeichen durchfahrender Kolonnen beobachtend, schreitet durch Pfützen, über enge Stege. Aber der Mann in Zivil bleibt ihm doch immer auf den Fersen, ohne daß der andere es ahnt. Als der Spitzel endlich ein Haus betritt, fühlt er plötzlich eine Pistolenmündung im Rücken, muß gemeinsam mit dem anwesenden „Hausbesitzer“ die Hände hochnehmen, die Taschen umkehren, und bereits einige Minuten später beginnen sich die beiden in der Gefängniszelle der SD-Bereitschaft, vom ersten Schrecken zu erholen. Freiwillich oder unfreiwillich, durch geschickte Fragestellung, geben die beiden beim Verhör alles von sich, was sie wissen.

So gründlich und systematisch die SD-Männer arbeiten, so blitzschnell können sie auch zugreifen. Niemand sieht etwas von diesen Zugriffen, und überhaupt von diesem stillen, erbitterten Kampf gegen das NKWD, die Nachfolgerin der GPU, dessen Agenten sich durch die Front schleichen, um ab und zu im Hinterland einen Sabotageakt auszuführen oder Befehle an irgendeine einsame Bandengruppe zu überbringen. Auch diesmal beachtet niemand die beiden Zivilisten. Sie schreiten die Dorfstraße entlang. Der eine wirft flackernde Blicke um sich, es ist der „Hausbesitzer“, der die Befehle des Einarmigen hätte weiterbefördern sollen. Der andere ist ein SD-Mann in Zivil, ein biederer Kriminal-Kommissar aus Ostpreußen, der die russische Sprache perfekt beherrscht und der hier in der Sowjet-Union mehr dazugelernt hat, als er je im Leben hätte lernen können.

Zehn Kilometer marschieren die beiden auf der Landstraße der Hügelkette entgegen, und als sie das letzte Dorf erreichen, nimmt sich der SD-Mann inkognito einen bewaffneten Freiwilligen der einheimischen Ortswehr als Begleiter mit. Zu dritt marschieren sie nun schweigend ihrem Ziel entgegen.

Im Walde wird es fast unheimlich. Der SD-Mann faßt in der Hosentasche seine Pistole fester, und der NKWD-Agent weiß, was ihm blüht, wenn er einen Fluchtversuch wagen würde. Wohl oder übel muß er die beiden dem geheimen Bandenlager entgegenführen. Als die Nacht den Wald noch mehr eindunkelt, sind sie am Ziel: zwei Feuer brennen dort oben auf der Höhe. „Bringe den Mann wieder zurück ins Dorf!“ sagt der SD-Mann zu seinem Begleiter. Dann geht er den nächtlichen Waldpfad entlang — allein — dem vermutlich 20 Mann starken Heckenschützenlager entgegen.

Jetzt hört er ab und zu eine weibliche Stimme aufkreischen, und als er das Knacken verbrennender durrer Äste vernimmt, legt er sich auf den Boden. Hier will er die Nacht verbringen und im Morgengrauen eine Skizze zeichnen, die dann als Grundlage für eine größere Aktion dienen soll. Der Wind, der vorhin die Baumwipfel bog, hat nachgelassen, und jetzt regnet es dafür in Strömen. Der SD-Mann kriecht dem dichten Akazienbaum da vorne zu; der würde ihm Schutz vor dem Ärgsten bieten. Da schrillt plötzlich ein „Stoi — Parole!“ durch die Nacht. Sekundenlang Stille. Aber sie genügen dem SD-Mann für seinen blitzschnellen Entschluß. An ein Zurückgehen denkt er gar nicht, da sich sonst

die Heckenschützen entdeckt fühlen und weiter ins Gebirge hineinwandern würden. Der Vorteil, den er durch den Fang des Einarmigen und des „Hausbesitzers“ errungen hatte, dürfte nicht preisgegeben werden.

Ein Sicherungshebel knackt — bald müßte es krachen —, da geht der SD-Mann dem unsichtbaren Posten entgegen. „Ich kenne die Parole nicht, da ich als Kurier von K. herkomme!“ ruft er in fließendem Russisch in die Nacht hinein. „Näherkommen!“ antwortet eine schrille, ängstliche Stimme. Dann sieht er sich einer dunklen Gestalt gegenüber. Zwei andere Männer liegen mit dem Gewehr im Anschlag am Boden.

Der Chef persönlich: ein Stoppelbärtiger mit Bartflechte

Der SD-Mann tritt in das Chefquartier der Heckenschützenmeute. Uebelster Fleischgeruch entweicht dem dampfenden Kessel in der Mitte. Die Erdwände sind kohlschwarz. Im Hintergrund liegt graues Heu. Auf ihm kauern ein Weib und zwei Männer. Neb-n dem Eingang liegen lange, dicke Knochen, Pferdehufe, schmutzige Mullbinden und Stoffreste — vermutlich das Heizmaterial für das offene Feuer. Ein Stoppelbärtiger, mit Bartflechte, starrt dem SD-Mann entgegen; seine Kleider sind zerfetzt und die Füße mit Leinenfetzen umwickelt. „Ich bin der Chef — setz dich dorthin“, sagt er schnarrend und weist auf ein am Boden liegendes frisches Pferdefell. Der SD-Mann will warten, bis er angesprochen wird, aber sein Gegenüber starrt ihn nur immerfort an. Nun muß er wohl mit dem Gespräch beginnen.

„Wir sehen uns heute nicht das erstemal, Papanow“, sagte der SD-Mann ruhig. Ja, er kannte ihn wirklich, aber nur von den Aussagen gefangener Heckenschützen und Banditenmitglieder her, die sich teils freiwillig gefangen gegeben hatten, teils ergriffen wurden. Er kannte seine ganze Lebensgeschichte.

„Wo haben wir uns kennengelernt?“ will der erstaunte Bolschewist wissen.

„Vor 15 Jahren in der Moskauer Militärschule. Du bist damals wegen Unfähigkeit hinausgeflogen, wenn ich mich recht entsinne. Aber nun bist du ja trotzdem Offizier geworden. Ich heiße Alamanow.“

Tatsächlich, der Name war ihm geläufig;

„Ich bin Alamanow, der Kurier aus K. — führen Sie mich zum Chef!“ sagt der SD-Mann barsch.

„Wie heißt der Chef?“ fragte der Mann. Er riecht nach Zwiebeln, Rauch und Schweiß.

„Papanow!“ sagt der SD-Mann.

„Gut, komm mit —“

„Hören Sie einmal“, sagt der SD-Mann noch barscher als vorhin. „Sie haben mich gar nicht zu duzen, ich bin nämlich Staryleutnant.“

„Das habe ich nicht gewußt...“ antwortet der Heckenschütze kleinlaut.

Der Mond ist aufgegangen und leuchtet auf eine schmale Waldschneise. Pferde stehen angekoppelt im Walde. Die dünnen Baumstämme sind bis auf das weiße Holz abgenagt. Brandgeruch steigt in die Nase und von irgendwoher spürt man einen schwachen Lichtschimmer. „Wir sind da — dort ist der Eingang zum Chefquartier!“ Der Heckenschütze zeigt auf den matten Schein. Dann schiebt er die Sackwand beiseite und ruft in die Öffnung hinein: „Chef — da ist einer vom Stab angekommen.“

aber auf sein Gesicht könne er sich nicht mehr besinnen... Er bekommt einen besorgten Blick. „Was willst du hier?“

„Ich bringe dir schriftliche Befehle aus K. Da!“ Der SD-Mann reißt das Futter seines Rockes auf und hält dem hastig danach greifenden Chef einen Pack Papiere hin.

„Wie bist du hergekommen?“ Der SD-Mann erzählt. Er habe Glück gehabt, da er Zivilist wäre, habe ihn niemand beachtet, und so sei er ungeachtet in den Wald entschlüpft.

Ob die Deutschen denn immer noch so stark wären...

„Ja! Der Abstand zwischen euch und uns hat sich wieder vergrößert. Der Teufel soll es holen!“

„Vom Teufel sprichtst du? Sag einmal, Alamanow, bist du religiös geworden?“

Die ganze Bande lacht, und alle rücken jetzt näher an das Feuer.

Der SD-Mann ist dadurch zum Mittelpunkt der ganzen Meute geworden. Man beobachtet ihn von allen Seiten. Jetzt durfte er die Nerven nicht verlieren. Ein einziges falsches Wort konnte ihn verraten, das hat er jetzt gesehen, und dann war nicht nur er, sondern auch sein ganzes Vorhaben erledigt.

„Ihr vom Stab seid doch keine richtigen Bolschewisten, noch viel weniger aber Heckenschützen. Ihr solltet uns einmal ablösen.“ Wieder lacht die ganze Meute, und das Weib kuschelt sich an den Chef heran. „Aber mach dir nichts daraus“, sagt der Chef und greift

Die zweite Front



Karikatur: Hahn/Dehnen-Dienst
„Bei derartigem Ostwind soll der Henker Offensivpläne machen!“

dabei in die Hosentaschen. „Schau her! Das und das Haus und Hof, Geld, Kinder, Weib gäbe ich hin, wenn ich wieder nach K. zurückkehren könnte.“ Er öffnet die Fäuste — ein sowjetischer Regierungssorden liegt in der einen und der Orden der Roten Fahne in der anderen Hand. Nun erzählen sie laufend ihre Erlebnisse, und der SD-Mann erfährt alles, was er über die umliegenden kleinen Nachbarlager wissen möchte. Über Lage, Stärke, Bewaffnung und Stimmung ist er bald informiert.

„Wann gehst du wieder zurück?“ fragt Papanow den SD-Mann.

„Wann du willst.“

„Geh gleich morgen früh — oder besser gleich jetzt.“

Der Wald liegt noch in nächtlichem Dunkel, als der SD-Mann talwärts geht. Er atmet tief, denn die Luft des neuen Tages tut ihm gut.

Am Abend dieses Tages trauen zwei Mannschaftswagen durch das Tal. Eine volle Bereitschaft des 44-Sicherheitsdienstes und der Sicherheitspolizei ist darauf verladen. An der Wegeabgabelung sitzen sie ab, und nun pirschen sie sich Schritt für Schritt von allen Seiten an das Lager heran. Zwei Stunden vergehen, bis es vollständig umzingelt ist. Dann steigen die Leuchtraketen hoch. Die ausgemergelten und ausgehungerten Heckenschützen leisten keinen Widerstand, und der Zufall wollte es, daß der „Chef“ gerade vor jenem SD-Mann, der so mutig ins Lager eingedrungen war, die Hände hochhob. Er hat ihn nicht erkannt, weil er diesmal die 44-Uniform trug.

Durch die Tat eines Mannes konnte die SD-Bereitschaft von K. wieder einige Agenten und Opfer des berüchtigten NKWD festnehmen. Es waren die vier letzten nennenswerten Heckenschützenlager im Rücken eines großen Abschnittes im Süden der Ostfront, die damit auf- flogen.

44-Kriegsbericht E. Gugl

Deutsches Volk an Ruhr und Rhein an der Front

Eindrücke einer Pressefahrt in das bombenbeschädigte Gebiet Westdeutschlands / Von unserem Berliner Schriftleiter August Köhler

Auf dem Fenstersims stehen rotblühende Geranien, und von den langen Tischreihen leuchtet tieferblauer Rittersporn. Durch den Raum geht der würzige Duft von frischer Suppe. Blitzsaubere Teller warten auf die Mittagsgäste. Von draußen drängen sich die Sonnenstrahlen durch das dichte Laub der alten Eichbäume und lassen das Trinkwasser in den klaren Glaskaraffen funkeln aufleuchten. Dann klappert es draußen über die Stufen des Treppenhauses von Kinderschritten, vom hellen Klang holzbesohlter sommerlicher Frauenschuhe und von vereinzelter Männertritten. Zwei Minuten später sitzen achtzig vom Schicksal bunt zusammengewürfelte Menschen beim kräftigen Mittagmahl.

Wir sind im Speisesaal einer Auffangstelle für fliegergeschädigte Volksgenossen einer Ruhr-Großstadt. Wenn wir durch die Fenster schauen, faßt der Blick jenseits wogender Getreidefelder — so etwas gibt es sehr oft im Ruhrgebiet — zwei mächtige Fördertürme mit drehenden Seilrädern. Rechts dehnen sich die mächtigen Anlagen eines großen Werkes, und unweit seiner langgestreckten Hallen liegt

die saubere Arbeitersiedlung, wo wir auf der Herfahrt einen Trupp Arbeiter beim Aufräumen der Trümmer eines Wohnblocks beschäftigt sahen. Mehrere Familien verloren dort bei einem britischen Terrorangriff in den wenigen Stunden alles, was sie besaßen. Einige haben auch den Verlust lieber Menschen zu beklagen. Aber sie alle erfahren sehr bald, daß im nationalsozialistischen Deutschland das Wort von der Volksgemeinschaft nicht bloß ein Wort, sondern Tat und Wirklichkeit ist.

Ohne den Einsatz der Partei wäre die Hilfe überhaupt nicht denkbar. Sie veranlaßt und leitet die Vorarbeiten, in ihrer Hand und in der der NSV. und der Frauenschaft liegt die Hauptlast der Durchführung. In der praktischen Durchführung der Hilfe sind aber auch die Leistungen der Stadtverwaltung und der Wehrmacht nicht gering anzuschlagen.

Schon während noch der Angriff tobt, ist die Partei auf ihrem Posten. Sie hat häufig sogar eigene Beobachtungsstellen, von denen aus ihre Wachposten feststellen, in welcher Straße oder Stadtgegend die Bomben niedergehen und wo die Hilfe am dringlichsten sein wird. Es bedarf im Falle eines Großangriffs ja schon einer wohlüberlegten Vorbereitung, wenn man alsbald nach der Entwarnung den betroffenen Tausenden einen wärmenden

Kaffee und ein Butterbrot anbieten und für Mittag ein kräftiges Feldküchengericht sichern will.

Aber da sind auch für jene, die alles verloren haben, Bezugscheine für Kleidung und Wäschestücke sowie evtl. neue Lebensmittelkarten auszustellen. Da ist vor allem den obdachlos Gewordenen eine neue Unterkunft zu besorgen. Was die Speisung der Geschädigten anbetrifft, so muß hierbei auch damit gerechnet werden, daß die eingerichteten besonderen NSV-Küchen selbst durch den Angriff getroffen und unbenutzbar gemacht werden. Auch kann das für einen Obdachlosen vorgesehene Quartier im selben Angriff zerstört worden sein, dem seine eigene Wohnung zum Opfer fiel. Es müssen also vielerlei Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Erfahrungsgemäß ziehen zahlreiche Geschädigte vor, sich selbst eine Bleibe bei Verwandten oder Bekannten zu suchen. Dennoch reichen bei Großangriffen in der Regel die Quartiere nicht aus, die von Volksgenossen allgemein für Obdachlose zur Verfügung gestellt werden, so daß zunächst Sammelunterkünfte, Übergangsstationen in früheren Heimen und Anstalten verschiedenster Art, in Schulen, Wirtschaftssälen und ähnlichen großen Räumlichkeiten, bereitgestellt werden müssen.

An die deutsche Rüstungswirtschaft kam Churchill nicht heran

In den Unterkünftsstellen erfolgt in der ersten Woche die Verpflegung unentgeltlich und marktfrei. Vom etwa achten Tage an — die Regelung ist nicht starr, sondern unterschiedlich — muß für das Essen ein bescheidenes Entgelt bezahlt und müssen Lebensmittelmarken abgegeben werden.

Gleichzeitig mit der Sorge für die Bombengeschädigten wird auch daran gegangen, möglichst bald die Voraussetzungen für das gewöhnliche Alltagsleben wiederherzustellen. Alle verfügbaren Kräfte werden für die Räumung der Straßen eingesetzt, um diese für den Fahrverkehr, besonders auch für die Straßenbahnen, wieder passierbar zu machen. Die Versorgung mit Gas, Wasser und elektrischem Strom wird, soweit überhaupt unterbrochen, in der Regel in erstaunlich kurzer Zeit wieder gesichert. Von den Häuserschäden werden naturgemäß zuerst diejenigen beseitigt, die für die Wiederherstellung einer benutzbaren Wohnung den geringsten Aufwand an Arbeitszeit und Material erfordern. In einer Stadt wie Münster staunt man, wie weitgehend im Lauf von 11 Monaten zahlreiche Schäden wieder behoben werden konnten: In Köln haben die Aufräumungsarbeiten dreier Wochen immerhin dem Stadtbild

einen beträchtlichen Teil des Grauens nehmen können.

Mit diesen Feststellungen soll jedoch in keiner Weise der verbrecherische britische Luftkrieg gegen deutsche Städte verniedlicht werden. Wenn Churchill behauptet, er habe Köln zerstört und die dortigen Rüstungswerke vernichtet, so ist das die bei ihm gewohnte Aufschneidererei. Die deutsche Rüstungswirtschaft hat er überhaupt mit all seinen Luftangriffen nicht einmal anrühren können. Wohl aber stehen in Städten wie Köln und Münster — natürlich gehören Lübeck, Rostock, und noch manche andere ehrwürdige deutsche Stadt dazu — die aufgerissenen Leiber weltberühmter Kulturdenkmäler wie flammende Anklagen gegen britisches Verbrechen zum Himmel. Soweit Churchills Hoffnungen schießlich darauf ausgingen, den inneren Widerstand der deutschen Bevölkerung zu erschüttern, ist ihm auch der kleinste Erfolg versagt geblieben. Die herbe Festigkeit der Westfalen und die lebenskünstlerische Leichte, manchmal zu Unrecht leichtsinnig gescholtene Art des Rheinländers haben sich als gleich geeignet für die innere Überwindung des tatsächlich gewaltigen Ungemachs erwiesen. (Weiterer Artikel folgt)



Artilleriekampf in Nordafrika

In harten und unerbittlichen Schlägen sind die deutschen und italienischen Truppen in schneller Vorstoß über die ägyptische Grenze bis Marsa Matruh weiter vorgedrungen. — Ein italienisches Geschütz während der Kämpfe. (Scherl, Luce, Zander-Multiplex-K.)

Tag in Litzmannstadt

Ausbau der Verwaltungsakademie

In einer Beiratsitzung der hiesigen Verwaltungsakademie wurde der Vorlesungsplan des Wintersemesters, das bereits das vierte Semester der Akademie ist, festgelegt. Universitätsprofessor Dr. Dr. Becker, Posen, der Studienleiter der Gesamthochschule, machte dabei die erfreuliche Mitteilung, daß sich sämtliche Dozenten der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Posen für die Mitarbeit in Litzmannstadt zur Verfügung gestellt hätten, so daß der Ausbau der Akademiearbeit in vollem Umfang gesichert ist. Mit dem Dank hierfür verband Bürgermeister Dr. Marder den Wunsch, diese wertvollen Kräfte nicht nur für die Akademie, sondern auch für einen weiteren Aufgabenkreis einsetzen zu können. Um dem großen Anteil der Gemeindefunktionäre und deren berechtigten Wünschen auf Schaffung des Diplomexamens Rechnung zu tragen, wird eine Sondervorlesungsreihe für diesen Hörsaal eingerichtet. Weiterhin wird die Trennung der Vorlesungen für Anfänger und Fortgeschrittene auch neuen Hörern den Beginn der Studien ermöglichen. Neben den Vorlesungen selbst sind wiederum zahlreiche Sonderveranstaltungen vorgesehen, die u. a. das Wehrwirtschaftsrecht, den Aufbau der Partei, das Polizeiwesen und das Post- und Fernmeldewesen behandeln. Die Verbindung zu den Hörern, die unter den Waffen stehen, soll in Zukunft durch laufende Zusendung wertvoller Materials noch verstärkt werden.

Amtseinführung des Stadtbaurates

Gestern wurde der Dezernent des Bauamtes der Städtischen Bauverwaltung, Stadtbaurat Freitag, vom Oberbürgermeister feierlich in sein Amt eingeführt. Vor den versammelten leitenden Beamten der Stadtverwaltung gab Oberbürgermeister Ventzki einen Überblick über die Aufgaben und das umfangreiche Arbeitsgebiet des Stadtbaurates.

Die Marine-Artillerieoffizier-Laufbahn. Das Oberkommando der Kriegsmarine erläßt in der heutigen Ausgabe eine amtliche Bekanntmachung über die neu errichtete Marine-Artillerieoffizier-Laufbahn, auf die hingewiesen wird.

Heinrich Strecker dirigierte sein Werk

Aufführung des „Annen von Tharau“ / Erfolg für Komponisten und die Darsteller

Auf Einladung des Gaupropagandaleiters Maul und unseres Oberbürgermeisters dirigierte am vergangenen Sonntag und Sonntag der Wiener Komponist Heinrich Strecker die letzten Aufführungen seines Singspiels „Annen von Tharau“, das sich im Laufe des letzten Monats in Litzmannstadt viele Freunde erworben hat. Seinen Mitmenschen Freude und Entspannung zu bringen, hat sich Heinrich Strecker zur Aufgabe gestellt. Während des letzten Jahres hat H. Strecker allein in etwa 140 Veranstaltungen für die Wehrmacht als Dirigent oder als Begleiter am Klavier mitgewirkt. Vor allem sind es seine „Wiener Lieder“, deren er seit 1919 etwa 250 geschrieben hat, und seine Operettenmelodien, mit denen er immer wieder Erfolge hat. Allein sein Singspiel „Annen von Tharau“, das er 1928 begann und 1933 vollendete, ging über 180 Bühnen und machte den Namen Streckers in weitesten Kreisen bekannt.

„Was ich anstrebe“, führte Heinrich Strecker in seiner lebhaften Art in einem Gespräch mit uns aus, „ist eine neue deutsche Unterhaltungsmusik. Wir müssen dort wieder anknüpfen, wo die großen Klassiker der Operette: Strauß, Lanner, Millöcker und Suppé aufgehört haben. Aber nicht, indem wir sie nachahmen, sondern indem wir den neuen Rhythmus, die Synkope, die neuen Instrumente in den Dienst unseres melodischen Einfalls stellen. Die Jazz-Operette und die Jazz-Revue betrachte ich als ein unerfreuliches Zwischenspiel, denn mit ihnen kam etwas Artfremdes und überdies nichts wesentlich Neues in unsere Unterhaltungsmusik.“ Sehr energisch verwahrt sich H. Strecker gegen den Vorwurf, er sei „altmodisch“. Besonders in seinen letzten Bühnenwerken „Küsse im Mai“, „Faschingsdienstag“ und „Königin Melitta“ glaubt er, einen neuen Eigenstil gefunden zu haben, der eine Synthese von Altem und Neuem darstellt.

Über die Leistungen unseres Theaters, seiner Darsteller, der Inszenierung und des Orchesters,

Die Bauernarbeit schafft Brot für uns alle

Drei Redner sprachen in aufschlußreichen Referaten zu den Bauern, die ihre Pflicht tun

Eine gewaltige Kundgebung der Landesbauernschaft rief gestern nachmittag die Bauern und Bäuerinnen in die Sporthalle. Bis auf den letzten Platz war alles besetzt. Kreisbauernführer Bosse begrüßte die Gäste und übergab als erstem Redner dem Regierungspräsidenten und Gauinspektor Pg. Uebelhoefer das Wort. In seinen Ausführungen sagte der Regierungspräsident folgendes:

Schon eure Vorfahren zogen in den weiten Osten, einesteils, weil ihnen der Raum im Vaterland zu klein geworden war, und anderenteils, weil die Zerrissenheit des Deutschen Reiches sie dazu zwang. In einem fremden Land, unter einem fremden Volkstum begann die schwere Arbeit der Urbarmachung. Ihr seid nun wieder im Osten, aber unter anderen Voraussetzungen. Innerhalb der deutschen Grenzen dürft ihr mitarbeiten. Auch euch fällt nichts in den Schoß, alles muß erkämpft werden. Aber ihr seid nicht allein auf euch gestellt, euch helfen die deutschen Menschen, die der Führer sandte, um euch das Verwurzen zu erleichtern. Partei, Reichsnährstand und Staat sorgen für euch. Eines aber vergeßt nicht: Das Entscheidende ist die Selbsthilfe. Ihr müßt dafür Sorge tragen, das Schicksal zu überwinden. Das entspricht deutscher Art. Etwas aber habt ihr mit euren Vorfahren gemeinsam: den Volkstumskampf. Seine rücksichtslose Durchführung ist unbedingt notwendig. Ihr seid die Herren, deren Herrtum sich auf die Leistung begründet, die anderen bleiben die Knechte. Der Glaube an den Führer fordert den Einsatz aller Kräfte zur Bewirtschaftung des großen Raumes, der die Ernährung der Nation sichert. Es geht um Sein

oder Nichtsein. Wenn wir alle unsere Pflicht erfüllen, dann können wir einst dem Führer, wenn er nach dem Siege zu uns in den Osten kommt, in die Augen sehen und sagen, daß wir uns seiner Soldaten an der Front würdig erwiesen haben, indem wir unermüdlich für Deutschland geschafften haben.

Als zweite Rednerin wandte sich die Reichsabteilungsleiterin II H. Pg. Lischow an die Bäuerinnen. Die Pflicht, die uns allen auferlegt wird, heißt Arbeit und Leistung. Aus der Heimat schöpft die Front ihre Kraft. Heute muß die Frau überall einspringen und



Der Landesbauernführer spricht zu den Bauern und Bäuerinnen (Foto: Jaskow)

den Mann vertreten. So wie das in der Stadt der Fall ist, so ist es auch auf dem Lande. Die Bäuerin ersetzt den Bauer und hält an seiner Stelle den Hof zusammen. Sie sorgt für das Brot eines ganzen Volkes. Die Last des Hofes ruht auf ihr, und das Maß der Arbeit ist gewaltig angestiegen. Der Gegner weiß, daß wir mit den Waffen nicht zu schlagen sind, so versucht er es, auf wirtschaftlichem Gebiet. Das wird auch verhindert werden.

Die Nachbarschaftshilfe ist noch auszubauen, der Jugend, die voller Ideale sich der bäuerlichen Arbeit zuwendet, ist die Freude zu erhalten, der Abstand zu den fremdvölkischen Arbeitern soll gewahrt bleiben.

Landesbauernführer H. Oberführer Kohner machte der Landbevölkerung in seiner Ansprache an packenden, aus dem Leben gegriffenen Beispielen klar, wie sie nicht handeln und wie sie handeln muß, damit der Sieg niemals in Frage gestellt werde. Durch den Krieg bedingt, sind jetzt durch uns viel mehr Menschen zu ernähren als früher. Die Einfuhr aus dem Ausland ist fortgefallen, und wir können nur durch eine Erzeugung bis zum letzten einen Ausgleich schaffen.

In scharfer Weise griff der Landesbauernführer die Hamsterer an, die auf den Dörfern herumstrolchen und die Ernährungslage unterwühlen und damit den Sieg gefährden. Die Ehre des deutschen Bauern läßt nicht zu, daß er sich zu solchen Dingen hergibt. S.

Der Gaukriegerführer weihte eine Fahne

2000 Mitglieder im Kreis-Kriegerverband / Eine neue Kameradschaft wurde gegründet

Im Mittelpunkt eines Konzerts des Kreis-Kriegerverbandes, das am Sonntagnachmittag im Helenehof stattfand und bei dem der Gaukriegerführer des Reichsarbeitsdienstes XI. unter der Stabführung des Obermusikführers Kimmel schmissige Weisen zum besten gab, stand die Gründung der Kriegerkameradschaft Litzmannstadt XI. Der Gaukriegerführer Oberverwaltungsrat Schmidt begrüßte zunächst die neuen Kameraden und meldete dem aus Posen eingetroffenen Gaukriegerführer, H. Oberführer Lange, Posen, daß der Kreis-Kriegerverband Litzmannstadt heute bereits mehr als 2000 Mitglieder zähle, zusammengeslossen in elf Kameradschaften im Stadtkreis und fünf Kameradschaften im Landkreis

Abschied des Generalluftschutzhührers

Unter der erfahrenen und zielbewußten Führung des Generalluftschutzhührers Uhl and und dem unermüdlichen Einsatz des gesamten Amtsträgerkorps ist in zwei Jahren Luftschutzmäßig viel geleistet worden. Über 600 Dienststellen und 26.000 Amtsträger stehen im Osten. Auf Befehl des RLM. und des Präsidiums des RLB. übernimmt Generalluftschutzhührer Uhl and am 1. Juli die Führung der Gruppe Westmark. Um sich von seinen Amtsträgern und Amtsträgerinnen zu verabschieden, traf er in Begleitung des Stabsleiters, Oberstabsluftschutzhührer Heyl, in Litzmannstadt ein. Der Gruppenführer sprach auf einem Abschiedsappell in der Sporthalle zum Amtsträgerkorps von Litzmannstadt.

Generalluftschutzhührer Uhl and gab zunächst einen Überblick über die geleistete Arbeit. Mit fünf Männern und zwei Frauen habe er in Litzmannstadt den Luftschutz aus der Taufe gehoben. Mit besonderer Freude begrüßte der Gruppenführer die beiden Gründungsmitglieder des RLB. in Litzmannstadt und dankte insbesondere dem Stabsluftschutzhührer Hesse, Ortsgruppenführer der Ortsgruppe Litzmannstadt-Ost, sowie dem Ausbildungsleiter der gleichen Ortsgruppe für ihren Einsatz. Ihm, dem Generalluftschutzhührer, falle der Abschied vom Wartheland schwer, er scheide aber mit dem stolzen Bewußtsein, daß hier ein Fundament gelegt worden ist, auf dem man zuversichtlich weiterbauen kann. Mit stürmischem Beifall wurden die Worte des Gruppenführers aufgenommen. Stabsleiter Heyl, der in Vertretung des scheidenden Generalluftschührers die Leitung der Gruppe II Wartheland übernimmt, dankte dem Gruppenführer und brachte das Gelöbnis zum Ausdruck, im gleichen Sinn weiterwirken zu wollen. Bezirksgruppenführer Kleine gab dem Stabsführer das Versprechen, daß die Amtsträger auch unter der neuen Führung sich ganz für die RLB.-Arbeit einsetzen werden.

Textilhilfsmittel sind von alters her unentbehrlich für die Veredlung der Fabrikation gewesen. Über ihre Entwicklung bis zu den modernen sulfonierten Kondensationsprodukten veranstaltet die Wirtschaftsprüfungstextilindustrie zusammen mit dem Hauptamt für Technik heute 18 Uhr in der Textilschule einen Vortrag, der durch einen Farbfilm illustriert wird.

Wertsachendiebstähle. Vor einiger Zeit veröffentlichten wir eine Notiz, daß im Städtischen Hallenbad in der Dietrich-Eckart-Straße insgesamt vier Wertsachenschrankchen mit Nachschlüssel geöffnet wurden, wobei Bargeld und Schmucksachen gestohlen seien. Von zuständiger Stelle erfahren wir noch hierzu, daß die Wertgegenstände nicht aus Wertsachenschrankchen entwendet wurden, sondern daß der Diebstahl sich im Gegenteil auf solche Gegenstände erstreckte, die von Besuchern des Bades nicht zur Aufbewahrung abgegeben, sondern in nicht abgebenen Kleidungsstücken aufbewahrt wurden. Es ist also, um derartigen Diebstählen vorzubeugen, zweckmäßig, Wertsachen beim Besuch des Bades bei der hierzu besonders eingerichteten Aufbewahrungsstelle in Verwahrung zu geben.

Jugendliche Taschendiebe. Zwei 14 und 15 Jahre alte Polenjungen haben einer Polin im Freibad Stollberg einen Geldbetrag von 30 RM. aus deren Handtasche gestohlen. Sie wurden festgenommen.



Der Komponist dirigiert sein Werk (Aufnahme: Boff)

schon dem Komponisten am Dirigentenpult und der Bühne. Und so wurde besonders die letzte Aufführung am Sonntagabend, an der auch Oberbürgermeister Ventzki teilnahm, ein schöner Erfolg für den Komponisten, die Darsteller und das Orchester. Dr. H. Flechtner

Wirtschaft der L. Z.

Einheimische Weber in genossenschaftlicher Gemeinschaftsarbeit

Die „GEDEHA“ Genossenschaft der Kleinbetriebe der Woll- und Baumwollweberei im Warthegau e. G. m. b. H. hielt unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzers Schütz ihre Generalversammlung ab. Den Geschäftsbericht erstattete Vorstandmitglied Kerber, der darauf hinweisen konnte, daß die „GEDEHA“, die im Jahr 1937 als Genossenschaft der deutschen Heimarbeiter gegründet wurde, seit 1939, seit der Befreiung unseres Gebietes durch die deutschen Truppen ihre Genossenschaftsarbeit im ureigensten Sinne der Gründungsarbeit auf breiter Grundlage aufnehmen konnte. Der „GEDEHA“ sind 230 Heim- und Betriebsstätten angeschlossen, und zwar 60 mechanische Baumwollwebereien mit 1292 Webstühlen und 170 Handwebereien mit 288 Webstühlen. Die angeschlossenen Webereibetriebe werden teilweise nur rohstoffmäßig versorgt und wirtschaften für eigene Rechnung; andere Betriebe arbeiten wieder für Rechnung der „GEDEHA“ bzw. für die Schwesterorganisation der Webereigenossenschaft Türkei. Infolge der kriegsbedingten Rohstoffbegrenzung können zur Zeit insgesamt nur 898 Webstühle regelmäßig in Beschäftigung gehalten werden. Die Mitgliederzahl der Genossenschaft ist weiter angestiegen. Sie betrug am Jahresende 1941 insgesamt 242 mit 1856 Antellen. Die Umsätze sind stark angestiegen; u. a. durch beträchtliche Wehrmachtaufträge. Die Einsatzbereitschaft und die erzielten Leistungen wurden auf der Jahreshauptversammlung durch die anwesenden Vertreter der Reichsstelle und Wirtschaftsgruppe Textil anerkannt. Die

Bilanzsumme per 31. 12. 1941 überschritt bereits eine Million Reichsmark. Der Jahresabschluß für 1940 und 1941 sowie die Reichsmark-Eröffnungsbilanz wurden genehmigt. Die Genossenschaft entwickelt sich weiter günstig.

Wirtschaftsnotizen

Direktor Staatsrat Dr. W. Schieber, Vorsitzender des Vorstandes der Thüringischen Zellwolle-AG., Vorsitzender des Vorstandes der Zellkern-AG., in Litzmannstadt, Chef des Rüstungsamts beim Reichsminister für Bewaffnung und Munition, wurde vom Generaldirektor Zangen als stellvertretender Leiter der Reichsgruppe Industrie berufen. Seine besondere Aufgabe ist die technisch-fachliche Leistungssteigerung und Rationalisierung der deutschen Industrie auch für die weitere Zukunft.

Gesetze und Verordnungen

Lohnsteuertabellen für Sozialausgleichsabgabepflichtige. In einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen wird darauf hingewiesen, daß durch die Herausgabe neuer Lohnsteuertabellen zum 1. Juli 1943 neue Lohnsteuertabellen für sozialausgleichsabgabepflichtige und lohnausgleichsabgabepflichtige Arbeitnehmer erforderlich geworden sind. Im Reichsteuervertrag Nr. 54 vom 25. Juni wird nunmehr das Schema dieser Lohnsteuertabellen einschließlich Sozialausgleichsabgabe für monatliche, fünfzehntägliche, vierwöchentliche, wöchentliche und tägliche Lohnzahlungen veröffentlicht.



Die Fahnenweihe durch den Gaukriegerführer (Aufnahme: Boff)

Litzmannstadt, darunter eine Kameradschaft mit 300 Mitgliedern. Nachdem vor kurzem eine Kolonial-Kriegerkameradschaft gegründet wurde, sollte heute eine Kameradschaft ganz besonderer Art aus der Taufe gehoben werden. Die Angehörigen der Heimatflakbatterie, die berufen sind, unsere Stadt zu schützen, seien angetreten, um als selbständige Kameradschaft im Kreis-Kriegerverband Litzmannstadt Aufnahme zu finden. Der Gaukrieger-

Hier spricht die NSDAP.

Gg. Helenehof, Deutsches Frauenwerk. Heute 19 Uhr Gemeinschaftsabend im Luftschutzraum, Sulzfelder Str. 122.

L. Z.-Sport vom Tage

Fußball-Kreismeister noch nicht ermittelt

Bei der am Sonntag auf dem Sportplatz im Hitler-Jugend-Park durchgeführten Kreismeisterschaft gab es, wie erwartet, ausgezeichnete Kämpfe mit allerdings weniger erwarteten Ergebnissen. Beteiligt waren Union 97, Orpo I und II. Die Unionisten, die in einem prächtigen Spiel die Orpo I. diese wiederum, allzu siegesbewußt, zogen gegen die überaus sichere H-Mannschaft mit einem Punkt Unterschied den kürzeren, so daß bei je zwei gewonnenen Spielen sich bei diesen Mannschaften ein Punktegleichstand von je vier Punkten ergibt. Orpo II hielt sich in diesen Kämpfen der I. Mannschaften sehr gut, unterlag aber jedesmal ganz knapp. Wegen der Punktegleichheit von Union 97, H und Orpo I muß nun, falls die Spiele der H aus bestimmten Gründen nicht für ungültig erklärt werden müssen - in diesem Falle wäre Orpo I auf Grund der Punkte-mehrheit Kreismeister - eine Entscheidungsrunde ausgetragen werden. Die Bezirks- und Gaumeisterschaften werden ebenfalls in Litzmannstadt ausgetragen.

Ergebnisse: Union 97 - H 3:26, Orpo - Union 97 3:24, H - Orpo 23:22, Union 97 - Orpo II 3:27, H - Orpo II 26:22, Orpo I - II 31:29.

Warthelands HJ-Elf siegte in Krakau

Einen bei dem Halbzeitstand von 0:0 Toren schon nicht mehr erwarteten 5:0-Sieg holte die HJ-Fußball-Elf des Warthelands in Krakau gegen die Vertretung des Generalgouvernements heraus. Die Handball-Mittel des Warthegaus mußten dagegen eine 0:6-Niederlage durch die BDM-Mannschaft des Gaues Danzig-Westpreußen hinnehmen.

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

Ausstellung von deutscher Landbaukunst. (Eig. Meldung.) Am 1. Juli wird im Kaiser-Friedrich-Museum in Posen eine Ausstellung „Deutsche Landbaukunst im Wartheland zur Zeit der preussischen Landbaumeister“ eröffnet, die ihre Entstehung einer Anregung des Gauleiters und Reichsstatthalters Arthur Greiser verdankt. Die Probleme, die sich aus dem heutigen Aufbau ergeben, sind fast die gleichen wie zur damaligen Zeit. Wieder gilt es, das Bauen in der Landschaftskultur einzupassen und möglichst sparsam zu verfahren. Hier geben die Bauten der preussischen Landbaumeister mancherlei Anregung. Die Planung und Gestaltung des damaligen Gebietes lag vornehmlich in den Händen des Geheimen Oberbauers David Gilly aus Berlin. Vornehmlich in der Zeit zwischen 1793 bis 1806 sind die Neuschöpfungen entstanden. Die gezeigten Pläne und Bilder vermitteln nun eine Übersicht über die damaligen Probleme des ländlichen Wesens der Dorfgestaltung, Kolonisation usw. Die Ausstellung ist sehr interessant und vermag auch dem Fachmann manchen wertvollen Hinweis zu geben.

Kalisch

Ke. Eine Pflanzstätte des Gesanges. Helle Kinderstimmen ließen die Abendspaziergänger im Kalischer Stadtpark aufhorchen. Sie kamen von der Parkterrasse am Stadttheater her, wo der schon mehrfach hervorgetretene Chor der Ersten Volksschule unter Leitung von Rektor Schalck zu einem kleinen Abendsingen aufgestellt genommen hatte. Jungen und Mädchen sangen alte und neue Volkslieder und auch neuere Marschlieder. Bald hatte sich ein größerer Kreis von Hörern eingefunden und dankte den Kindern für die kleine und willkommene Überraschung. Bekanntlich erfreut sich der deutsche Gesang in Kalisch besonderer Pflege. Der auf über sechzig Männer und Frauen angewachsene Stadtchor, der mit seinem ersten Konzertabend im Deutschen Haus bereits einen großen Anfangserfolg zu verzeichnen hatte, tritt am 30. Juni unter der Leitung seines Dirigenten Giesau abermals mit einem Abendkonzert in der „Parkruhe“ vor die Öffentlichkeit.

Gasteln (Waldrode)

Die Jugend war tüchtig beim Sport. In unserer Kreisstadt fand ein Bannsportfest, an dem mehrere hundert HJ.- und BDM-Angehörige der Kreise Leslau und Gasteln (Waldrode) teilnahmen. Nachdem bereits am Freitag etwa 300 Jungen und Mädchen eingetroffen waren, begannen am Sonnabend die leichtathletischen Vorkämpfe. Ein „Offenes Singen“ auf dem Marktplatz beschloß den Tag. Den Sonntag füllten die eigentlichen Wettkämpfe, die aus Einzel- und Mehrkämpfen bestanden, aus. Zwischen den sportlichen Darbietungen zeigte der BDM. anmutige Bewegungsspiele, vorgeführt von der Leslauer Mädels. Am Schluß des großartig verlaufenen Sportfestes konnte der Bannführer Schröder (Leslau) feststellen, daß wirklich anerkanntswürdige Leistungen vollbracht worden waren. Mit der Siegerehrung schlossen diese Sporttage.

Männer des Spatens halfen den Siedlern

RAD.-Führerlehrgang erbaute Bzura-Brücke / Durch den Arbeitsgauführer eingeweiht

Für das Siedlerdorf Parzyce im Kreis Lentschütz, das zur Gemeinde Lesmierz gehört, war das Wochenende ebenso ein Markstein in seiner Geschichte wie in der unseres noch jungen Arbeitsgaues XL (Wartheland-Ost). Es wurde nämlich der erste Brückenbau dieses Arbeitsgaues seiner Bestimmung übergeben. Und das Schöne war dabei, daß diese Holzbrücke über die Bzura in wirklicher Kameradschaftshilfe der Männer des Spatens für wohlyniende Umsiedler geleistet wurde.

So herrschte festliche Stimmung, als die mit Grün geschmückten Leiterwagen der Umsiedler dankbar ihre Helfer, den Gaustab des



Der Arbeitsgauführer durchschneidet das Brückenband

(Aufn.: Zargos)

RAD. mit seinen Angehörigen und weiteren Gästen auf dem Osorkower Marktplatz abholten. An der mit Fahnen und Tannengewind geschmückten Brücke meldete Arbeitsführer Graßmann als Leiter der RAD.-Arbeitsleitung dem Arbeitsgauführer die Fertigstellung des Überganges und gleichzeitig die Beendigung des Führerlehrganges.

Oberarbeitsführer Consilius betonte darauf in tief empfunderlicher Ansprache, in der er dem Arbeitsführer Graßmann und dem örtlichen Bauleiter Silberbauer mit den eingesetzten Unterführern dankte, daß der Reichsarbeitsführer bei einer Besprechung im Vorjahr ihm den Auftrag erteilt habe: „Schaffen Sie uns ein Denkmal in den deutschen Menschen im Wartheland!“ Und zu dieser verpflichtenden Forderung sei jetzt mit dieser im-

merhin 55 m langen 45-t-Brücke der erste, kleine Anfang gemacht. Diese trotz Materialschwierigkeiten stabil gebaute Überfahrt sei in kaum einer Woche — vom Dienstag bis zum Freitag — entstanden. Damit habe der RAD. wahre Pionierarbeit getan.

Mit dem Durchschneiden des blumenumflochtenen Strohseils nahm P. Consilius sinnbildlich die Eröffnung der Brücke vor. Unter den Klängen des Gaumusikzuges machten dann die Festteilnehmer den ersten Gang über die Holzbrücke, worauf der stellv. Amtskommissar Fabian das praktische Geschenk der Aufbauarbeit in die Obhut der Gemeinde übernahm. Mit dem Führergruß und den Liedern der Nation klang die schlichte Feierstunde aus. Es schloß sich aber noch ein festlicher Augenblick an, als der erste hochbeladene Heuwagen gleichsam als Belastungsprobe über den so stark verkürzten Heilweg rollte.

Dann fuhren die Leiterwagen zurück zum weiten, schön ausgeschmückten Gemeinschaftssaal der Zuckerfabrik Lesmierz, wo die Siedler auf mit Kornblumen gezielten Tischen ihre Gäste vom RAD. als treue Helfer bewirteten. Schrägliche Marsch- und Volkslieder des Gaumusikzuges unter Obermusikführer Kimmel weckten allgemeine Freude.

Dann hieß stellv. Amtskommissar Fabian die Erschienenen willkommen, voran den Arbeitsgauführer mit seinem Stab, den Vertreter des Regierungspräsidenten, Bezirksplaner Döbelke, weiter als Vertreter des Landrats Kreisoberinspektor Kroke, den stellv. Kreisbauernführer Kopsch u. a. m. Er dankte namens der Umsiedler für die schnell fertiggestellte Bzura-Überfahrt. Damit habe der RAD. nicht nur eine Brücke zu den Äckern der Bewohner von Parzyce, sondern auch zu ihren Herzen geschlagen.

Der Arbeitsgauführer konnte bei seinen Dankworten an die Männer des Spatens gleich einen Tag Zusatzurlaub für gute Leistung beknappen. Er wies darauf hin, daß der Reichsarbeitsdienst wegen zahlreicher anderer Aufgaben im Kriege zur Beseitigung von derlei Notständen nur eine beschränkte Anzahl von Kräften zur Verfügung habe. Die große Aufbaubandung des RAD. komme erst in der folgenden Friedenszeit, in der nach dem Willen des Reichsarbeitsführers 54 Abteilungen — das sind 15 000 Mann — bei uns im östlichen Wartheland stationiert werden sollen.

Als Leiter des Einsatzstabes im Kreis Lentschütz sprach H. Sturmbannführer Dr. Buschko über die willkommene Hilfe des Arbeitsdienstes für die neu Angesiedelten. Zuerst habe man sie in Form der Mädchenlager, deren Mädel den Bauernfrauen so fleißig zur Seite standen, auf den Höfen kennengelernt. Nun aber habe man auch die Männer des Spatens praktisch im Einsatz gesehen. Das beste „Brückengeld“, das die Umsiedler für die neue Errungenschaft für Parzyce zahlen könnten, sei die Treue zur Scholle und die rastlose Arbeit für Führer und Volk bis zum Endsieg!

Alte Soldaten beschenken Verwundete

Die Kreiskriegsführung Litzmannstadt hatte für das Wochenende wieder einmal die alten Kameraden des Weltkrieges zu einer Verwundetenbetreuung aufgerufen. Wieder konnte, dank der Opferfreudigkeit der Kameraden, ein reicher Gabentisch sowohl im Hauptlazarett in Zgierz als auch im Waldkrankenhaus aufgebaut werden. Gaukriegsführer H. Oberführer Lange (Posen) selbst war in Begleitung des Bundespropagandaobmannes Wagner und des Kreiskriegsführers Schmidt erschienen. Der H. Oberführer wies in seiner Ansprache auf die Verbundenheit der alten Soldaten des Weltkrieges mit den jungen Soldaten des jetzigen Krieges hin und betonte, daß es Pflicht der alten Kameraden sei, die Leiden der jungen Soldaten zu erleichtern.

An einer reichgedeckten Kaffeetafel entwickelte sich bald eine fröhliche Stimmung. Die SA-Kapelle Zgierz und die Hauskapelle einer Kriegerkameradschaft sorgten dabei für die musikalische Unterhaltung. Den schwerverwundeten Soldaten, die an der Veranstaltung im Garten nicht teilnehmen konnten, wurden durch Abordnungen der Kameradschaften die Liebesgaben an die Betten gebracht. Was gab es da nicht alles für nützliche Dinge, die ein Landsmann immer gebrauchen kann: Taschmesser, Rasierapparate, Feuerzeuge, Bücher, Skatkarten, Mundharmonikas und vieles andere. Eine Kameradschaft hatte sogar eine Lotterie veranstaltet, bei der man Fotoapparate, Uhren und andere schöne Sachen gewinnen konnte.

Den Dank der Verwundeten für die so harmonisch verlaufenen Stunden übermittelte Oberstabsarzt Dr. Springer, der darauf hinwies, daß nach einem siegreichen Ende des Krieges der Soldat Aufnahme im großen Bund der Frontsoldaten finden werde.

Schadenfeuer in Königsbach

Eigener Drahtbericht der LZ.

In der alten Schwabensiedlung Königsbach brach am Sonnabendmittag gegen 13 Uhr auf bisher noch nicht restlos geklärte Weise — man nimmt Funkenflug aus einem Schornstein an — ein schweres Schadenfeuer aus, das zwei Bauernhöfe erfaßte. Es waren gerade mit den ältesten hiesigen noch strohgedeckten Gebäude, die dem Brand zum Opfer fielen. Auf dem einen Gehöft wurden Wohnhaus und Stall eingeschert, auf dem anderen ebenfalls ein Wohnhaus, dazu noch das kleine Wohnhaus eines Tischlers. Während in der Hauptsache das Vieh und das Hausinventar gerettet werden konnten, verbrannte bei dem Bauern Kist die ganze Wohnungseinrichtung mit. Wie er, sind auch die übrigen Brandgeschädigten Deutsche.

Ein großes Aufgebot von Feuerwehrmännern beschränkte den Brand schnell um sich greifenden Brand auf seinen Herd und suchte zu retten, was nur irgendwie möglich war. So erschienen außer der heimischen Wehr die Feuerwehren von Kirschberg, Krasczew, Andropol, Hähnen (Kurowice), Warden (Wardzin), Freirecken (Wola Rakowa) und auch noch ein Zug der Litzmannstädter Wehr am Brandort und griffen tatkräftig ein.

OFFENE STELLEN

Kontrollleur mit Erfahrung in spanabhebender Bearbeitung von Teilen nach Zeichnung nach Pabianice bei Litzmannstadt gesucht. Ausbaufähige Stellung in neuem Unternehmen. Wedekind, Pabianice, Kapellenstraße 17.

Leinwandhalter ab sofort gesucht. Trikotonen- u. Wäscheabfabrik Oskar Dietzel, Spinnlinie 243.

Für langdauernde Baustelle sofort gesucht Bauführer, Betonpoliere, Zimmererpoliere, Schachtmeister, Maschinisten. Angebote an Josef Küppers, Bauunternehmung für Hoch-, Tief- und Straßenbau, Eisenbeton, Litzmannstadt, Friedricusstraße 71, Fernruf 146-60.

Selbständiger Meister aus der Lederwarenbranche, der einem Betrieb von 100 Gefolgschaftsmittgliedern vorstehen kann, sofort gesucht. Angebote mit Angabe von Referenzen und Gehalt unter 8671 an die LZ.

Mittlerer Industriebetrieb sucht Büroangestellte. Bewerberinnen mit Kenntnissen in Maschinenschreiben, Kurzschrift und Lohnberechnung bevorzugt. Angeb. u. 8580 an die LZ.

Junge Verkäuferin, deutschsprachig, für Bäckerei gesucht. Vorzustellen Friedricusstraße 163.

Stenotypistin von Großunternehmen in Litzmannstadt sofort gesucht. Angebote unter 8619 an die LZ.

Wir suchen zum sofortigen Antritt eine Stenotypistin sowie eine Buchhalterin. Schriftliche Bewerbungen unter 8668 an die LZ. Erbeten.

Korrespondent, selbstständig, vertraut mit Büroarbeiten, wird ab sofort von Textilwarenfabrik gesucht. Angebote unter 8620 an die LZ.

Weibliche Bürokraft mit Erfahrung in Kundenabfertigung und für Erledigung leichter schriftlicher Arbeiten von Geschäftsstelle in Kalisch gesucht. Schreibmaschineneinsatz erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerbungen unter 1046 an die LZ, Litzmannstadt.

Bürokraft, perfekt in deutscher Sprache in Wort und Schrift, für halbtägige Arbeit gesucht. Schreibmaschine u. Stenografie. Kann auch Anfängerin sein. Zu melden täglich während der Bürostunden. Technischer Überwachungs-Verein Posen, Nebenstelle Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 19.

Weibl. Bürokraft mit Schreibmaschineneinsatz ab sofort gesucht. Trikotonen- u. Wäscheabfabrik Oskar Dietzel, Spinnlinie 243.

Landwirt, 34 J., mit 10jähr. Sohn, mit 37 ha Landwirtschaft, sucht Wirtschafterin. Bei Zuneigung spätere Heirat. Ich bin Rückzieher. Ang. mit Bild u. 1040 an die LZ. erb.

Perfekte Köchin, zuverlässig, wird gesucht. Auskunft Adolf-Hitler-Straße 97, beim Hauswart.

Hofverwalter, mit Erfahrungen in Speicherarbeiten und Viehhaltung, zum baldigen Antritt auf Großbetrieb gesucht. Zuschriften an Ostlandbetrieb Sarnow, Post Kuciny, Kr. Litzmannstadt.

Deutschsprechende Mädchen kann sich melden in Gaststätte Straße der 8. Armee 81, Ecke Danziger Straße, von 10-12.

Tüchtige Vertreter (Eisen- und Metallhändler) an allen Stadtplätzen der Gauen: Pommern, Danzig-Westpr., Ostpr., Wartheland, von sofort für Lieferbaren Artikel gesucht. Angebote sind zu richten an Werbedienst Rudl. Posen, Wilhelmstraße 11, unter Nr. 6772.

Für Litzmannstadt und Umgegend wird ein gewandter Agent zum Besuch der Bäckerkundschaft u. Vertrieb von erstklassigen Mehlen gesucht. Herren, die gleichartige Tätigkeit bereits ausgeübt haben, werden bevorzugt. Bewerbungen unter 1029 an die LZ. Erbeten.

Textil-Ingenieur, 43 Jahre alt, sucht, gestützt auf langjährige in- u. Auslandserfahrungen, leitende Stellung. Antritt sof. Ang. u. 8648 an die LZ.

Bilanzhalter Buchhalter sucht leitende Stellung. Großer Kenntnisbereich. Angeb. u. 8666 an die LZ.

Bilanzbuchhalter (Altreich), Spezialist für Textilindustrie, Groß- und Einzelhandel (Kontenrahmen), übernimmt Beiträge, Beaufsichtigung, Einarbeitung, Abschluß usw. Angebote unter 8643 an die LZ.

Schreibmaschineneinsatz, die die russische Sprache beherrscht, sucht entsprechende Beschäftigung. Ist auch bereit als Dolmetscherin nach dem Osten zu gehen. Angebote unter 8687 an die LZ.

Suche sofort leitende Stellung in Haushalt oder Geschäft. Angebote unter 8667 an die LZ.

UNTERRICHT Suche Stenografielehrer oder Lehrerin. Angebote u. 8678 an die LZ.

VERMIETUNGEN Laden nebst angrenzenden Räumen, 97 qm, sofort zu vermieten Erhard-Patzer-Straße 22, Fernruf 130-11.

MIETGESUCHE Zwei möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung, morg. u. abends, sucht für zwei Monate Ehepaar mit erwachsener Tochter. Fernruf 170-95.

Ein Zimmer und Küche, möglichst Stadtmittel, zu mieten gesucht. Angebote unter 8678 an die LZ. erb.

Lehrerin sucht zum 1. September möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. u. 8686 an die LZ.

Frdl. möbl. Zimmer zum 1. 7. von leitendem Angestellten gesucht. Angebote erbeten an Machel, Adolf-Hitler-Straße 121, W. 8.

Wir suchen mehrere gute möblierte Zimmer für unsere leitenden Angestellten, evtl. auch mit Pension. Vorwerk & Co., Werk Litzmannstadt, Buschlinie 193.

Reg.-Oberinspektor sucht zu sofort oder später 1-2 nichtmöblierte Zimmer, möglichst mit Badgelegenheit. Angebote u. 8674 an die LZ.

Mehrere gut möblierte Zimmer sofort gesucht. Grün's Bier- und Weinstuben, Adolf-Hitler-Straße 24, Fernruf 235-50.

WOHNUNGSTAUSCH Finanz- oder Zollbeamte Litzmannstadt — Dortmund. Biete erstklassige 5-Zimmer-Wohnung mit Garten; suche gleichwertige in Litzmannstadt. Angeb. u. 8675 an die LZ.

Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung, Stadtmittel, elektrisch, Gasbad, Gasküche, Parkettboden, drei eingebauete Flurschränke, drei Fensterschränke, ruhige Hoflage, großes Zimmer, sonnig u. mit Gartenaussicht. Jetztemiete 37,—, in renoviertem Zustand, wegen Platzmangel gegen 4-6-Zimmer-Wohnung, auch Umgebung, zu tauschen gesucht. Für Renovierung Tapeten u. Klebmaterial noch vorhanden. Tausch wird durch Amt für Raumbewirtschaftung genehmigt. Nur ganz ausführliche Zuschriften erw. Frau Hartwig, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 111, W. 15.

PACHTGESUCHE Häuschen mit 3-5 Zimmern, kl. Garten sowie Nebengebäude suche mit Vorkaufrecht in Litzmannstadt oder Nähe vorerst zu pachten. Vermittler angenehm. Ausführliche Zuschriften unter 8684 an die LZ.

VERKAUFE Beton-Kamintüren (Essenschieber) mit doppeltem Verschluss liefert Terrazzo- u. Zementwarenfabrik Richard Fleibiger, Kalisch, Oberlesische Straße 74, Fernruf 101.

Schottische Schieferhunde, Collie, Rassenzucht, werden verkauft. Zu besichtigen Kalisch, Schlachthofstraße 9, J. Kleindienst.

Großer Wolfshund, Prachtexemplar, sofort günstig zu verkaufen Hauländer Straße 17.

Schöner Wolfshund, sehr wachsam, zu verkaufen Ostlandstraße 264, Fernruf 190-11.

Leichte Holzlässe für trockenes Material geeignet, bis 10 RM., zu verkaufen Lagerstr. 27/29, Fernruf 127-05.

Kinderbett mit Matratze, 70 RM., zu verkaufen. Zu erfragen Spinnlinie 78, W. 5, Dienstag zwisch. 9 u. 10.

Schwarzer Gehrock-Anzug, wenig getragen, für Figur 1,80 m, 120 RM., 2 Lusterjoppen für mittlere Figur, je 20,—, 1 Knabenjoppe für 13-14-jähr. Jungen, 10,—, 2 weiße Crepede-Chine-Mädchenkleider für 12-13-jährige Mädchen, je 50,—, 1 schwarzer Damen-Sommermantel. Wollstoff, für mittlere Figur, 70,—, verkäuflich Schlagelstraße 83, W. 6.

Eine gute Marktaschenuhr, 150,—, zu verk. Angeb. u. 8681 an die LZ.

Radio, 320 RM., zu verkaufen Ziehlstraße 36, W. 25.

Gaskocher, 2flamig, 25,—, verkäuflich Friedricusstraße 6, W. 20.

Kristallspiegel (wundervoll geschliffen), 80,—, zu verk. Distelgasse 6.

Tisch, 60,—, zu verkaufen Schleifengasse 25, W. 10, von 8-12.

Kinderwagen, 80,—, verkäuflich Schlagelstraße 103, W. 38.

Zwei Nachtschlampen, 15,—, verkäuflich Hochmeisterstr. 13, W. 23, von 18.30-20 Uhr.

Aller Küchenschrank und Tisch, 18 RM., zu verkaufen General-Litzmann-Straße 30, W. 34.

Fotoapparat (Platten), Etui, Autoknips, Stativ, Filter, Kassetten, für 250,—, verkäuflich Radegast, Grüne Zeile 29.

Damen-Pullover, 18,—, zu verkaufen Breslauer Str. 80, W. 7, bis 16.

KAUFGESUCHE Fabrikgrundstück, Größe etwa 1000-2000 qm, von Militäreffektenfabrik sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter L. G. 774 an Ala, Leipzig C 1.

Leichter Coupéwagen, 2tätig, möglichst Gummibereift und gut erhalten zu kaufen gesucht. Kann evtl. gegen schweren älteren 4tätig-Landauer mit Aufgeld getauscht werden. Gefl. Angebote an Amtskommissar in Tkaczew, Kreis Lentschütz, Ruf Lentschütz 79.

Taschenuhr, gut gehend und aussehend, 8- oder 14karatiges Gold, kaufe. Angeb. u. 8685 an die LZ.

Herrenpelzkragen u. Damenherbstmantel zu kaufen gesucht. Angebote unter 8679 an die LZ.

Erbsen, 40-50 kg täglich, zu kaufen ges. Ang. u. 8680 an die LZ.

Akkordeon, ab 120 Bässe, 4 Register, gesucht. Ang. u. 8682 an die LZ.

Tiefen Kinderwagen zu kaufen gesucht Buschlinie 36, W. 22.

Damen-Fahrrad in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Angaben bitte fernmündlich unter 102-74.

Radio zu kaufen ges. Distelgasse 6.

Kaue gebrauchte Nähmaschinen. Angebote unter 8583 an die LZ.

Kaue Leica oder ähnl., bzw. tausche gegen Patent-Etui-Kamera, 6x9 mm, Pl. und Rollf., evtl. Zuzahl. General-Litzmann-Straße 2, Foto.

VERLOREN

Verloren, in der Umgebung des Dorfes Rumpelke ist am 20. 6. 1942 eine gelbe Brieftasche verlorengegangen. Inhalt: 1 Rückwärtenausweis auf den Namen Gustav Röske, 3 Arbeitsbücher, lautend auf Gustav Röske, Ida Röske und Bronislaw Jamas, 2 Kohlenkarten auf Gustav Röske und Josef Chrozel, 1 Raucherkarte auf Gustav Röske, ferner einige Adressen und Quittungen. Ehrlicher Finder erhält Belohnung. Brieftasche ist abzugeben bei Gustav Röske in Rumpelke bei Wulungen.

Zwei Gewerbeberechtigungen, 113,02, S/1500/40, verloren. Abzugeben in der Firma E. Scharnick, Ostlandstraße 110.

Brotkarten der Johann, Felice, Irene und Leokadia Freitag, Edeltrautstraße 46, abhandengekommen. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Sämtliche Lebensmittelkarten sowie 2 Hausausweise auf den Namen Josef, Anna, Mieczyslaw, Blandine, Stefan Witkowski abhandengekommen. Buschlinie 124, W. 15.

Etui mit Schlüsseln verloren von Scharnhorststraße über Spinnlinie, Moltke, Hermann-Göring bis Meisterhausstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Scharnhorststr. 1, W. 18.

Recherkarte des Eduard Smalowski, Askaniest. 15, W. 73, verlor.

TAUSCH Braune und schwarze Pumps, Gr. 36 u. 38, tausche gegen Sportschuhe, Größe 37. Zu erfragen Derfflingerstraße 6/10, W. 14a, 20-22 Uhr.

HEIRATSGESUCHE Int. Herr, Mitte 50, nicht unvermögend, wünscht liebevolle wohlhabende Dame zwischen 48 und 53 zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter 8691 an die LZ. erb.

Ing. sucht die Bekanntschaft mit einem jungen gebild. Mädel zwecks Heirat. Bildzuschr. u. 8692 an die LZ.

VERSCHIEDENES Ahnenforschung, -pässe, -beratung erledigt Kriese, Hermann-von-Salz-Straße 41.

GESCHAFTS-ANZEIGEN Leinölmühle gegen Dringlichkeitsbescheinigung gibt ab Ölmühle Laengner & Illner, Thorn-Möcker, Liststraße 5/7.

Addiermaschine „Romana“ mit Kontrolltastatur ohne Streifen sofort lieferbar R. Arthur Kaddatz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 59/65, Ruf 201-81.

... und für das Kleinkind

Steinmetz-Kindermehl

VERLOREN

Verloren, in der Umgebung des Dorfes Rumpelke ist am 20. 6. 1942 eine gelbe Brieftasche verlorengegangen. Inhalt: 1 Rückwärtenausweis auf den Namen Gustav Röske, 3 Arbeitsbücher, lautend auf Gustav Röske, Ida Röske und Bronislaw Jamas, 2 Kohlenkarten auf Gustav Röske und Josef Chrozel, 1 Raucherkarte auf Gustav Röske, ferner einige Adressen und Quittungen. Ehrlicher Finder erhält Belohnung. Brieftasche ist abzugeben bei Gustav Röske in Rumpelke bei Wulungen.

Zwei Gewerbeberechtigungen, 113,02, S/1500/40, verloren. Abzugeben in der Firma E. Scharnick, Ostlandstraße 110.

Brotkarten der Johann, Felice, Irene und Leokadia Freitag, Edeltrautstraße 46, abhandengekommen. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Sämtliche Lebensmittelkarten sowie 2 Hausausweise auf den Namen Josef, Anna, Mieczyslaw, Blandine, Stefan Witkowski abhandengekommen. Buschlinie 124, W. 15.

Etui mit Schlüsseln verloren von Scharnhorststraße über Spinnlinie, Moltke, Hermann-Göring bis Meisterhausstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Scharnhorststr. 1, W. 18.

Recherkarte des Eduard Smalowski, Askaniest. 15, W. 73, verlor.

TAUSCH Braune und schwarze Pumps, Gr. 36 u. 38, tausche gegen Sportschuhe, Größe 37. Zu erfragen Derfflingerstraße 6/10, W. 14a, 20-22 Uhr.

HEIRATSGESUCHE Int. Herr, Mitte 50, nicht unvermögend, wünscht liebevolle wohlhabende Dame zwischen 48 und 53 zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter 8691 an die LZ. erb.

Ing. sucht die Bekanntschaft mit einem jungen gebild. Mädel zwecks Heirat. Bildzuschr. u. 8692 an die LZ.

VERSCHIEDENES Ahnenforschung, -pässe, -beratung erledigt Kriese, Hermann-von-Salz-Straße 41.

GESCHAFTS-ANZEIGEN Leinölmühle gegen Dringlichkeitsbescheinigung gibt ab Ölmühle Laengner & Illner, Thorn-Möcker, Liststraße 5/7.

Addiermaschine „Romana“ mit Kontrolltastatur ohne Streifen sofort lieferbar R. Arthur Kaddatz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 59/65, Ruf 201-81.

VERLOREN

Verloren, in der Umgebung des Dorfes Rumpelke ist am 20. 6. 1942 eine gelbe Brieftasche verlorengegangen. Inhalt: 1 Rückwärtenausweis auf den Namen Gustav Röske, 3 Arbeitsbücher, lautend auf Gustav Röske, Ida Röske und Bronislaw Jamas, 2 Kohlenkarten auf Gustav Röske und Josef Chrozel, 1 Raucherkarte auf Gustav Röske, ferner einige Adressen und Quittungen. Ehrlicher Finder erhält Belohnung. Brieftasche ist abzugeben bei Gustav Röske in Rumpelke bei Wulungen.

Zwei Gewerbeberechtigungen, 113,02, S/1500/40, verloren. Abzugeben in der Firma E. Scharnick, Ostlandstraße 110.

Brotkarten der Johann, Felice, Irene und Leokadia Freitag, Edeltrautstraße 46, abhandengekommen. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Sämtliche Lebensmittelkarten sowie 2 Hausausweise auf den Namen Josef, Anna, Mieczyslaw, Blandine, Stefan Witkowski abhandengekommen. Buschlinie 124, W. 15.

Etui mit Schlüsseln verloren von Scharnhorststraße über Spinnlinie, Moltke, Hermann-Göring bis Meisterhausstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Scharnhorststr. 1, W. 18.

Recherkarte des Eduard Smalowski, Askaniest. 15, W. 73, verlor.

TAUSCH Braune und schwarze Pumps, Gr. 36 u. 38, tausche gegen Sportschuhe, Größe 37. Zu erfragen Derfflingerstraße 6/10, W. 14a, 20-22 Uhr.

HEIRATSGESUCHE Int. Herr, Mitte 50, nicht unvermögend, wünscht liebevolle wohlhabende Dame zwischen 48 und 53 zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter 8691 an die LZ. erb.

Ing. sucht die Bekanntschaft mit einem jungen gebild. Mädel zwecks Heirat. Bildzuschr. u. 8692 an die LZ.

VERSCHIEDENES Ahnenforschung, -pässe, -beratung erledigt Kriese, Hermann-von-Salz-Straße 41.

GESCHAFTS-ANZEIGEN Leinölmühle gegen Dringlichkeitsbescheinigung gibt ab Ölmühle Laengner & Illner, Thorn-Möcker, Liststraße 5/7.

Addiermaschine „Romana“ mit Kontrolltastatur ohne Streifen sofort lieferbar R. Arthur Kaddatz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 59/65, Ruf 201-81.

DIETER KARL-HEINZ, 28. 6. 1942. Die Geburt ihres ersten Kindes, eines strammen Sonntagsjüngers, zeigen in dankbarer Freude an: Lucie Eichmann, geb. Kullmann, und Erich Eichmann, geb. Pabianice, Städtisches Krankenhaus I — Kirchengasse 12.

HANS JÜRGEN. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines strammen Stammhalters, zeigen hocherfreut an: Elisabeth Kaup, geb. Sperber, z. Z. Haus der Barmherzigkeit, und Willi Kaup, hier, Lorbeerstraße 2, Litzmannstadt, 27. 6. 42.

HEINRICH. Die gesunde Geburt unseres ersten Kindes dürfen wir heute erleben: Arno Mannel, 44-Unterschlösschen — Kreisbauernführer, z. Z. 44-Schütze bei der Leibstandarte Adolf Hitler, Marlies Mannel, geb. Paulsen, Gut Sokolniki, Post Osorkow, Kreis Lentschütz (Wartheland).

Ihre Verlobung geben bekannt: EVA KULKA, BRUNO SCHULTZ. Litzmannstadt, 30. Juni 1942.

In treuer soldatischer Pflichterfüllung fiel am 14. 6. 1942, getreu seinem Fahnenfeld, für Führer, Volk und Vaterland im Kampf gegen den Bolschewismus unser hoffnungsvoller, heißgeliebter Sohn, unser treuer, unvergesslicher Bruder, Onkel und Nefte, der

Eduard Oswald

im blühenden Alter von 21 Jahren. In tiefer Trauer: Die Eltern und alle Hinterbliebenen. Tymienka, Gem. Lesmierz.

Am 10. 5. 1942 gab der Kriegsfreiwillige, der

Rudolf Schneider

geb. am 17. April 1909, an der Ostfront sein Leben für Großdeutschlands Freiheit. Seine Liebe zu Führer und Reich besiegelte er mit seinem Blut.

In tiefer, stolzer Trauer: Frau Theresia Schneider als Mutter, Mathilde Radnik, Tine Bohinski, Elisabeth Hodel als Schwestern und Angehörige. Eichwald, den 17. Juni 1942.

Am 2. Juni fand in schweren Abwehrkämpfen im Osten für Führer und Vaterland den Heldentod der Kriegsfreiwillige aus Bessarabien im Regiment, der

Waldemar Schüler

im Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer: Die Eltern, Bruder, Schwestern, Schwager und Verwandte. Kempen, 26. Juni 1942.

Am 29. Juni verschied plötzlich nach schwerem Leiden mein unvergesslicher Gatte, unser glücklicher Vati, mein guter Sohn und Schwager, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der

Leopold Kühner

im Alter von 26 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Juni 1942, um 14.30 Uhr vom Heldenfriedhof (Doly) aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Nach kurzem Krankenlager verschied am Sonntag, den 28. Juni 1942, im 78. Lebensjahre unser guter Vater, Großvater, Schwager, Schwager und Onkel

Karl Preiß

Die Überführung unseres teuren Entschlafenen vom Hause, Kurfürstenstraße 24, nach dem ev. Hauptfriedhof, Suizfelder Straße, erfolgt am Mittwoch, dem 1. Juli 1942, um 17 Uhr, die Beisetzung findet anschließend dortselbst um 18 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach schwerem Leiden starb am 28. Juni 1942 unsere liebe Tante und Kusine

Emilie Wenske

geb. Holtz im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung findet am 30. Juni um 16 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Kammerspiele, General-Litzmann-Str. 21.

Sommerspielfest. Sonnabend, 4. Juli, 20 Uhr, „Hochzeitsreise ohne Mann“.

FILMTHEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Heinrich George in „Schicksal“. Ein Wien-Film in Erstaufführung mit Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg, Christian Kaybler. Jugendliche nicht zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Geschlossen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr. Sonntags auch 13 Uhr. Heute und folgende Tage in Erstaufführung der große Tobis-Film „Wien der Verführer“ nach Motiven der berühmten Operette von Johann Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser und Theo Lingens. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur 3 Tage bis einschließl. Donnerstag „Heimkehr ins Glück“ mit Luise Ullrich, Paul Hörbiger, Heinz Rühmann. Neueste Wochenschau Jugendl. nicht zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr. „Ich kenn Dich nicht und liebe Dich“ mit Willy Forst, Magda Schneider, Theo Lingens u. a. Jugendl. zugelassen.

Dell, Buschlinie 123. 15, 17.30, 20 Uhr. „Jenny und der Herr im Frack“ mit Gusti Huber, Johannes Heesters, Hilde Hildebrand, Paul Kemp u. a. Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. Jenny Jugo und Albert Matternstock in „Viel Lärm um Nicht“. Ein fröhlicher Lustspiel-Film, witzig u. originell in der Handlung mit temperamentvollem Mädchen Niki auf der Flucht vor der Ehe. Jugendliche nicht zugelassen.

Mal, das einzige Filmtheater im Garten, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr sonntags auch 13 Uhr. „Dein Leben gehört mir“ mit Dorothea Wieck, Karin Hardt. Jugendliche nicht zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. „Ich kenn Dich nicht und liebe Dich“. Jugendl. zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Meine Tochter lebt in Wien“ mit Hans Moser, Elfride Datzig, Theodor Danegger u. a. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Palladium, Böhmisches Linie 16, 18.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 Uhr. „Clarissa“ mit Sybille Schmitz u. Gustav Fröhlich. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Der Vorhang fällt“ mit Anneliese Uhlig. Jugendl. nicht zugelassen.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele: 20 Uhr. „Der große König“ mit Otto Gebühr, Kristina Söderbaum und Gustav Fröhlich. Der Film beginnt gleich mit der Wochenschau. Nur für Deutsche. Für Jugendliche zugelassen.

Kunio — Ostlandtheater, Beginn sonntags 14, 17 und 20 Uhr, werktags 17 u. 20 Uhr. „Prinzessin Sissy“.

Kallisch, Deutsches Lichtspielhaus, Beginn: 17.15 und 20 Uhr, sonntags 15, 17.30, 20 Uhr. „Meine Tochter lebt in Wien“.

Kallisch, Victoria Lichtspiele. Beginn: werktags 17.30 und 20 Uhr, sonntags 15, 17.30 und 20 Uhr. „Fat und Patachon schlagen sich durch“.

KONZERTE

Eine kleine Abendmusik des Städt. Sinfonie-Orchesters am Dienstag, dem 30. Juni 1942, um 20.30 Uhr im Garten der Städtischen Musikschule, Scharnhorststraße 6, Eintritt: 1 RM.

VERANSTALTUNGEN

Kraft durch Freude Kreisdienststelle Litzmannstadt 2. bis 12. Juli in der Sporthalle Lachen und Staunen über Cheffallo den König der Illusionisten mit Attraktionsprogramm. Gastspiel des Metropoli-Variete Posen. Karten zu 2, 2.10 RM. Numerierte Plätze. Kartenausgabe jeweils 4 Tage vor der Veranstaltung. Vorverkauf: Kreisdienststelle KdF, König-Heinrich-Straße 33, Buch- u. Kunsthandlung Ruppert, Adolf-Hitler-Straße 147. Pabianice: Zeitschriftenhandlung E. Eichmann, Schloßstr. 10.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Oberkommando der Kriegsmarine

Neue Offizierslaufbahn der Kriegsmarine. Im Rahmen der Verteidigung der europäischen Küsten vom Nordkap bis zu den Pyrenäen, an der Ägäis und am Schwarzen Meer, obliegt der Kriegsmarine die Besetzung der Küstenartillerie aller Kaliber. Für die Führung dieser wichtigen Waffe und die Ausbildung der erforderlichen Mannschaften ist eine besondere Offizierslaufbahn, die Marine-Artillerie (M.A.) Offizierslaufbahn, geschaffen worden. Anwärter hierfür werden demnächst 1942, später alljährlich, eingestellt. Die Anforderungen entsprechen denen der übrigen Marine-Offizierslaufbahnen. Abiturienten, Schüler der 8. und 7. Klassen höherer Lehranstalten können sich ab sofort bei der Annahmestelle für Offiziersbewerber der Kriegsmarine in Straßburg melden. Auskunft erteilen alle Wehrersatz-Dienststellen. — Oberkommando der Kriegsmarine.

Der Reichstatthalter — Landesernährungsamt — in Posen Gültig im Reichsgau Wartheland. Betrifft: Erweiterung des Kunstionbezuges. Um die Versorgung mit zuckerhaltigen Brotsatzmitteln zu erleichtern, können die Verbraucher mit sofortiger Wirkung Kunstion auf die Abschnitte der Zuckerkarte und auf die zum Zuckerbezug berechtigenden Abschnitte der Karte für Marmelade (wahlweise Zucker) beziehen. Ebenso können die Verteiler Kunstion auf Zuckerbezug- oder Zuckergrößbezugsscheine erhalten. Für 100 Teile Zucker sind jeweils auf die Karten und Bezugsscheine 125 Teile Kunstion abzugeben. Den Verbrauchern und Verteilern steht es frei, in welchem Umfang sie von dieser Bezugsmöglichkeit Gebrauch machen wollen; die Verbraucher können also z. B. auf einen Abschnitt der Zuckerkarte über 450 g Zucker und 250 g Kunstion oder 350 g Zucker und 125 g Kunstion beziehen. Die wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft regelt, in welcher Weise die Kunstionhersteller einen bezugsfähigen Nachweis über ihre Zuckerbezüge und Kunstionlieferungen zu führen haben; sie wird auch veranlassen, daß die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel entsprechend unterrichtet werden. Die Abgabe von Kunstion an deutsche Kinder auf den Sonderabschnitt „125 g Kunstion“ der Fettkarte „K. u. Jgd.“ wird durch vorstehende Regelung nicht berührt. Der Reichstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt, Abt. B.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt 185/42. Ausgabe von Marinaden. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort 125 g Marinaden auf den Abschnitt 5 des Kundenausweises für Fisch und Fischwaren (Marinaden), laut nachstehender Nummernfolge: Aufhängeschiff, Zietzenstraße 27, ab Nr. 601—1040; Erich Bauer, Ostlandstraße 138, ab Nr. 601—1220; Blasonowitsch, Wasserring, ab Nr. 1—200; Else Braun, Heerstraße 91, ab Nr. 1901—3140; Robert Bruck, Ul.-v.-Hütten-Str. 29, ab Nr. 1901—3440; Elwira Ernst, Ludendorffstraße 41, ab Nr. 2531—4150; Irma Fritz, Ostlandstr. 86, ab Nr. 2531—4150; Alfons Follak, Oststraße 55, ab Nr. 601—920; Hugo Gampe, Heerstraße 5, ab Nr. 2531—4370; Robert Gampe, Gen.-Litzmann-Str. 29, ab Nr. 1901—3140; Gebr. Griesel, Schlageterstr. 65, ab Nr. 2531—4370; Hugo Hampel, Alexanderstraße 76, ab Nr. 1261—2470; Klara Laudel, Oststraße 17, ab Nr. 601—1040; Otto Lück, Sängersstraße 32, ab Nr. 1261—2000; Oskar Mewus, Friederichstraße 73, ab Nr. 1261—2300; Julius Müller, Schauenburger Straße 19, ab Nr. 601—1040; Gustav Mündel, Danziger Straße 70, ab Nr. 1261—2200; Karl Owsiak, Buschlinie 47, ab Nr. 601—800; Irma Roth, Meisterhausstraße 46, ab Nr. 1901—3440; Rudolf Schmidt, Herm.-Göring-Straße 94, ab Nr. 3161—5500; Olga Schwartz, Hohesteiner Straße 85, ab Nr. 601—1220; Lorenz Skwirsch, Moltkestraße 181, ab Nr. 601—1040; Emma Zielke, Gartenstraße 89, ab Nr. 1271—2010. Litzmannstadt, den 29. Juni 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Das Arbeitsamt Litzmannstadt Einführung der Arbeitsbuchpflicht im Bezirk des Arbeitsamtes Litzmannstadt. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Reichsstatthalters vom 15. 12. 1941 (Litzmannstädter Zeitung Nr. 353 vom 21. 12. 1941) und im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 20. 2. 1942 (Litzmannstädter Zeitung Nr. 52 vom 21. 2. 1942) bestimme ich für den Bezirk des Arbeitsamtes Litzmannstadt (Stadt- und Landkreis Litzmannstadt, die Städte Pabianice und Osorkow und die Amtsbezirke Widzew, Piaszkowice, Chozzew) folgendes: 1. Die Arbeitsbuchpflicht wird mit sofortiger Wirksamkeit für folgende Wirtschaftszweige eingeführt: a) Baugewerbe und Baunebenbergewerbe, b) Chemische Industrie. 2. Sämtliche in diesen Wirtschaftszweigen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, einschließlich der Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre — das sind Personen, die selbstständige Arbeit auf Grund privatrechtlicher Vereinbarungen zu Erwerbszwecken leisten — haben daher umgehend Anträge auf Ausstellung eines Arbeitsbuches zu stellen und dem Betriebsführer zu überreichen. 3. Die Anträge auf Ausstellung eines Arbeitsbuches sind beim Arbeitsamt Litzmannstadt, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 53, Zimmer 308, erhältlich und durch Boten abzuholen. 4. Die Ausrüstung der Anträge hat möglichst mit Schreibmaschine zu erfolgen, anderenfalls ist auf deutliche Schreibweise zu achten; undeutlich ausgefertigte Anträge werden zurückgegeben. 5. Betriebe und Verwaltungen der obengenannten Wirtschaftszweige haben für ihre Beschäftigten die Anträge auf Ausstellung eines Arbeitsbuches zu beschaffen und die Ausrüstung selbst vorzunehmen bzw. zu überwachen; die Anträge sind dann zu sammeln und den Polizeireviere durch die Betriebe zur Beurkundung geschlossen vorzulegen. Unnötige Beurlaubung von Arbeitskräften und Annullierung auf den Polizeireviere wird dadurch vermieden. Nach erfolgter Beurkundung sind die Anträge von den Betrieben oder Verwaltungen gesammelt für alle Beschäftigten beim Arbeitsamt Litzmannstadt, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 53, Zimmer 308, abzugeben. Strafbestimmungen: Die Durchführung der Arbeitsbuchpflicht unterliegt dem Zwange besonderer Strafbestimmungen, von deren Anwendung im Bedarfsfall unmissverständlich Gebrauch gemacht wird. Litzmannstadt, den 26. Juni 1942. Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt Schulgefechtsschießen bei Zgierz. Auf dem Standortübungsplatz Rudunki nordöstlich Zgierz finden folgende Schulgefechtsschießen statt: Mittwoch, den 1. Juli 1942 von 8 bis 11 Uhr, Mittwoch, den 8. Juli 1942 von 8 bis 11 Uhr, Mittwoch, den 15. Juli 1942 von 8 bis 11 Uhr. Die durch den gefährdeten Raum führenden Wege, und zwar Zgierz-Jezewo-Kobylina-Szczawin-Jezewo-Glinik-Strumiany und Maciejew-Dabrowa werden zu den oben angegebenen Zeiten durch Posten gesperrt, deren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist. Litzmannstadt, den 27. Juni 1942. Der Landrat — Kreispolizeibehörde.

Fahrplan der Litzmannstädter Elektrischen Zufuhrbahn AG.

Gültig ab 1. Juli 1942

Linie Nr. 40. Litzmannstadt-Osorkow (über Zgierz-Rathaus). Zugfolge: alle 40 Min. Fahrzeit: 73 Min.

Ab Litzmannstadt (Deutschlandplatz) 5.50, 6.30, 7.10, 7.50, 8.30, 9.10, 9.50, 10.30, 11.10, 11.50, 12.30, 13.10, 13.50, 14.30, 15.10, 15.50, 16.30, 17.10, 17.50, 18.30, 19.10, 19.50, 20.30. Letzter Zug 20.30 nur bis Wagenhalle 21.10, 21.50 An Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen bis Osorkow 21.50, 23.50

Linie Nr. 40. Litzmannstadt-Zgierz (Rathaus). Zugfolge: alle 40 Min. Fahrzeit: 32 Min.

Ab Litzmannstadt (Deutschlandplatz) 5.50, 6.30, 7.10, 7.50, 8.30, 9.10, 9.50, 10.30, 11.10, 11.50, 12.30, 13.10, 13.50, 14.30, 15.10, 15.50, 16.30, 17.10, 17.50, 18.30, 19.10, 19.50, 20.30. Letzter Zug 20.30 nur bis Wagenhalle 21.10, 21.50 An Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen bis Zgierz-Rathaus 21.50, 23.50, 24.00

Linie Nr. 41. Litzmannstadt-Zgierz (Horst-Wessel-Platz). Zugfolge: alle 20 Min. Fahrzeit: 25 Min.

Ab Litzmannstadt (Deutschlandplatz) 5.50, 6.30, 7.10, 7.50, 8.30, 9.10, 9.50, 10.30, 11.10, 11.50, 12.30, 13.10, 13.50, 14.30, 15.10, 15.50, 16.30, 17.10, 17.50, 18.30, 19.10, 19.50, 20.30. Letzter Zug 20.30 nur bis Wagenhalle 21.10, 21.50 An Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen bis Zgierz-Rathaus 21.50, 23.50, 24.00

Linie Nr. 50. Litzmannstadt-Alexandrow. Zugfolge: alle 20 Min. Fahrzeit: 44 Min.

Ab Litzmannstadt (Deutschlandplatz) 3.55, 4.35, 4.55, 5.15, 5.35, 5.55, 6.15, 6.35, 6.55, 7.15, 7.35, 7.55, 8.15, usw. bis 21.15. Letzten Züge 22.15, 22.55 nur bis Wagenhalle (Mittagweg) 21.35, 21.55, 22.35, 22.55, 0.35 An Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen (Alexandrow) bis Wagenhalle 23.55, 1.10

Linie Nr. 60. Litzmannstadt-Lutomiersk. Zugfolge: alle 40 Min. Fahrzeit: 75 Min.

Ab Litzmannstadt (Deutschlandplatz) 5.20, 6.00, 6.40, 7.20, 8.00, 8.40, 9.20, 10.00, 10.40, 11.20, 12.00, 12.40, 13.20, 14.00, 14.40, 15.20, 16.00, 16.40, 17.20, 18.00, 18.40, 19.20, 20.00, 20.40. Letzter Zug 20.40 An Sonnab., Sonn- u. Feiertagen 22.40

Linie Nr. 60. Litzmannstadt-Konstantynow. Zugfolge: alle 40 Min. Fahrzeit: 36 Min.

Ab Litzmannstadt (Deutschlandplatz) 5.20, 6.00, 6.40, 7.20, 8.00, 8.40, 9.20, 10.00, 10.40, 11.20, 12.00, 12.40, 13.20, 14.00, 14.40, 15.20, 16.00, 16.40, 17.20, 18.00, 18.40, 19.20, 20.00, 20.40. Letzter Zug 22.40 An Sonnab., Sonn- u. Feiertagen 23.20

Linie Nr. 70. Litzmannstadt-Pabianice. Zugfolge: alle 24 Min. Fahrzeit: 52 Min.

Ab Litzmannstadt (Friesenplatz) 5.34, 5.58, 6.22, 6.46, 7.10, 7.34, 7.58, 8.22, 8.46, 9.10, 9.34, 9.58, 10.22, 10.46, 11.10, 11.34, 11.58, 12.22, 12.46, 13.10, 13.34, 13.58, 14.22, 14.46, 15.10, 15.34, 15.58, 16.22, 16.46, 17.10, 17.34, 17.58, 18.22, 18.46, 19.10, 19.34, 19.58, 20.22, 20.46, 21.10, 21.34, 21.58, 22.22, 23.10, 23.55. Letzter Zug 23.55 An Sonnab., Sonn- u. Feiertagen 0.20

Linie Nr. 80. Litzmannstadt-Tuschin. Zugfolge: alle 24 Min. Fahrzeit: 64 Min.

Ab Litzmannstadt (Friesenplatz) 5.46, 6.10, 6.34, 6.58, 7.22, 7.46, 8.10, 8.34, 8.58, 9.22, 9.46, 10.10, 10.34, 10.58, 11.22, 11.46, 12.10, 12.34, 12.58, 13.22, 13.46, 14.10, 14.34, 14.58, 15.22, 15.46, 16.10, 16.34, 16.58, 17.22, 17.46, 18.10, 18.34, 18.58, 19.22, 19.46, 20.10, 20.34, 20.58, 21.22, 21.46. Letzter Zug 21.46 An Sonnab., Sonn- u. Feiertagen 23.35

Linie Nr. 80. Litzmannstadt-Rzgów. Zugfolge: alle 24 Min. Fahrzeit: 40 Min.

Ab Litzmannstadt (Friesenplatz) 5.46, 6.10, 6.34, 6.58, 7.22, 7.46, 8.10, 8.34, 8.58, 9.22, 9.46, 10.10, 10.34, 10.58, 11.22, 11.46, 12.10, 12.34, 12.58, 13.22, 13.46, 14.10, 14.34, 14.58, 15.22, 15.46, 16.10, 16.34, 16.58, 17.22, 17.46, 18.10, 18.34, 18.58, 19.22, 19.46, 20.10, 20.34, 20.58, 21.22, 21.46. Letzter Zug 21.46 An Sonnab., Sonn- u. Feiertagen 23.35

Linie Nr. 80. Litzmannstadt-Sieben-Mellen-Weg. Zugfolge: alle 24 Min. Fahrzeit: 28 Min.

Ab Litzmannstadt (Friesenplatz) 5.46, 6.10, 6.34, 6.58, 7.22, 7.46, 8.10, 8.34, 8.58, 9.22, 9.46, 10.10, 10.34, 10.58, 11.22, 11.46, 12.10, 12.34, 12.58, 13.22, 13.46, 14.10, 14.34, 14.58, 15.22, 15.46, 16.10, 16.34, 16.58, 17.22, 17.46, 18.10, 18.34, 18.58, 19.22, 19.46, 20.10, 20.34, 20.58, 21.22, 21.46. Letzter Zug 21.46 An Sonnab., Sonn- u. Feiertagen 23.35

Linie Nr. 70 u. 80. Litzmannstadt-Wallensteinstraße. Zugfolge: alle 12 Min. Fahrzeit: 17 Min.

Ab Litzmannstadt (Friesenplatz) 5.34, 5.46, 5.58, 6.10, 6.22, 6.34, 6.46, 6.58, 7.10, 7.22, 7.34, 7.46, 7.58, 8.10, 8.22, 8.34, 8.46, 8.58, 9.10, 9.22, 9.34, 9.46, 9.58, 10.10, 10.22, 10.34, 10.46, 10.58, 11.10, 11.22, 11.34, 11.46, 11.58, 12.10, 12.22, 12.34, 12.46, 12.58, 13.10, 13.22, 13.34, 13.46, 13.58, 14.10, 14.22, 14.34, 14.46, 14.58, 15.10, 15.22, 15.34, 15.46, 15.58, 16.10, 16.22, 16.34, 16.46, 16.58, 17.10, 17.22, 17.34, 17.46, 17.58, 18.10, 18.22, 18.34, 18.46, 18.58, 19.10, 19.22, 19.34, 19.46, 19.58, 20.10, 20.22, 20.34, 20.46, 20.58, 21.10, 21.22, 21.34, 21.46, 21.58, 22.10, 22.22, 22.34, 22.46, 22.58, 23.10, 23.22, 23.34, 23.55. Letzter Zug 23.55 An Sonnab., Sonn- u. Feiertagen 0.20

W — verkehrt nur an Werktagen. S — verkehrt nur an Sonnabenden, Sonntagen und Feiertagen.

CAPITOL

Nur 3 Tage! bis einschließlich Donnerstag „Heimkehr ins Glück“ mit Luise Ullrich, Paul Hörbiger, Heinz Rühmann. NEUESTE WOCHENSCHAU! Jugendliche nicht zugelassen.

Pferdemischfutter auf Abschnitt 9 (Monat Juli) sofort ab Speicher, Kohlenstr. 7, lieferbar

Herbert Hahn Landesprodukte Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 121 Ruf 232-04 Lager: Kohlenstraße 7/9

Indanthren! Merk Dir das Zeichen! Kein Verwaschen! Kein Verbleichen!

INDANTHREN-HAUS Litzmannstadt vorläufig Adolf-Hitler-Straße 125 Nähe Horst-Wessel-Straße

An alle, die Fußjucken spüren! Viel mehr Menschen, als man annimmt, werden von lästigem Fußjucken geplagt. Sie wissen nicht, daß sie Fußflechte haben. Der übertragbare Pilz, der sich zwischen den Zehen festsetzt und dort die Fußflechte verursacht, meldet sich oft durch Fußjucken an. In der Wärme und bei Schweißbildung gedeiht die lästige Pilzbildung besonders gut und erzeugt feuchte Stellen und schmerzliche Hautirritation. Wenn man bei der täglichen Körperpflege solche Symptome bemerkt — sofort Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße auf die betroffenen Stellen, und in wenigen Tagen sind Sie die Fußflechte los!

Alpine Chemische A. G., Berlin NW 7.

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK Dr. A. L. SCHMIDGALL CHEM. PHARM. FABRIK WIEN

Jeder braucht das, was er wirklich braucht.

Eimach-Cellophan Doppelpackung 24 Pfg.

ADOX FOTO

Der Welt älteste fotochemische Fabrik